

Berlagsort Dresden.

Verlagspreis: die 10seitige 24 mm breite Seite 4 Pfg. | für Familienanzeigen 6 Pfg.

Für Anzeigennehmer können wir keine Gewähr leisten.

Wöchentliche Bezugspreise durch Träger einseits 30 Pfg. bzw. 40 Pfg. Trägerlos 1.70; durch die Post 1.70 einseitig. ...

Sächsische Volkszeitung

Mittwoch, 21. April 1937

Verlagsort: Dresden-N., Volkersh. 17, Fernruf 20711 u. 21012. ...

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Betriebsstörungen hat der Verlag über Werbungsleistungen keine Verpflichtung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. ...

Die nationale Einigung in Polen

Eingliederung aller aktiven Parteikräfte Spaniens Nationalbewegung

Der nationale Block unabhängig von der Regierung

Warschau, 21. April. Der Stabschef des Lagers der nationalen Einigung, Oberst Komarowski, äußerte sich vor Vertretern der polnischen Presse über den Aufbau der neuen Organisation. ...

der nationalen Einigung unabhängig von der Regierung.

Neuseeländische Studentenkommision in Berlin

Berlin, 21. April. Unter Führung des Finanz- und Zollministers von Neuseeland, Mr. Walter Nash, hat sich vom 17. bis 21. d. M. eine neuseeländische Studentenkommision in Berlin aufgehalten. ...

Spaniens Nationalbewegung

Mit der Zusammenfassung der drei großen freiwilligen Verbände des nationalen Spaniens zu einer Einheitsorganisation unter Führung des Staatsoberhaupts Franco ist ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur einheitlichen Zusammenfassung aller nationalen Kräfte getan worden. ...

Keine Einmischung in inneramerikanische Verhältnisse

Der deutsche Generalkonsul Borchers über die böswilligen Verdächtigungen des Deutschtums in Amerika

Newyork, 21. April. In einer Festansprache, die Generalkonsul Borchers am Feier der Vereinigten Deutschen Gesellschaften ...

Schließlich schon in den deutschen Pionieren von 1760 und in den späteren Freiwilligen der amerikanischen Nordstaaten im Bürgerkrieg schon Vorläufer der gestärkten Sturmtruppen ...

Geburtstagsfeiern in allen Erdteilen

Wie die Deutschen im Ausland den Geburtstag des Führers feierten

Berlin, 21. April. Überall in der Welt, wo sich Deutsche niedergelassen haben, gedachten auch sie des Geburtstages des Führers mit Feiern. ...

Ortsgruppenleiter Richten gedachte zunächst des ermordeten Kameraden Kiedle. Anschließend zeichnete er ein kurzes eindrucksvolles Bild von dem Leben des Führers. ...

Hochwasser des Tigris bedrohte Bagdad

Gedühter Wasserstand seit 25 Jahren.

London, 21. April. In London sind Meldungen eingelaufen, daß Bagdad in den letzten Tagen von einer der periodischen Ueberschwemmungen des Tigrisflusses bedroht wurde. ...

Mit der Gründung der „Falange Espanola y Tradicionalista de las Jons“ hat General Franco den gordischen Knoten durchhauen und durch eine autoritäre Entscheidung die Synthese geschaffen zwischen den jungen „faschistischen“ Elementen der Falange und den Vertretern spanischer Tradition. ...

Zur Krönungsfeier eingetroffen

Der „Sherlock Holmes des Dschungels“ / Ein indischer Polizeichef erzählt - Das Beil sitzt locker im Lande Koonjhar

London, 21. April.
 Unter den hohen Würdenträgern, die aus allen Teilen des britischen Empire zur Krönungsfeier nach London kommen, ist jetzt auch der Radscha von Koonjhar hier eingetroffen. Er gehört zu den kleineren indischen Potentaten und kann sich deshalb auch kein prunkvolles Gefolge leisten. Nur der Chef seiner Polizei, Superintendent Pradumna Kumar, ist als seine Leibwache in seiner Begleitung. Aber deshalb ist der Radscha doch mit der ihm gebührenden Feierlichkeit empfangen worden, wenn man auch nicht gerade zu seinen Ehren Salut-schüsse abgab. Sein Land Koonjhar ist klein, 8217 Quadratmeilen groß, und zwar fast gänzlich Gebirge und unwegsamer Dschungel. Die Bevölkerung zählt etwa eine halbe Million Seelen und ist nicht immer leicht unter einen Hut zu bekommen. Aber bei es dem Radscha, zusammen mit seinem Polizeichef, geling, Ruhe und Ordnung in seinem Lehnsstaat aufrechtzuerhalten, so ist er eine Persönlichkeit, die man gerne fühlen läßt, daß man mit ihr und auf sie rechnet.

Polizeichef und Mordkommission in einer Person.
 Superintendent Pradumna Kumar ist also die Leibwache des Radschas von Koonjhar und gleichzeitig dessen Polizeichef, ein Mann von herkulischem Körperbau, dem sberlich die Verbrecher seines Landes nicht gerne begegnen. Gegenüber den Presseleuten erwidert er sich jedoch von sehr lebenswürdiger Seite und gab bereitwilligst auf alle Fragen Antwort. Es ergab sich, daß man ihn mit Fug und Recht als den „Sherlock Holmes des Dschungels“ bezeichnen kann. Seine Aufgaben sind vielfältig und oft recht schwieriger Natur. Er ist Polizeichef, Mordkommission, Detektiv und „Arm des Gesetzes“ in einer Person. Ein Dienstausschick kann er sich in seiner Heimat allerdings nicht halten, dazu fehlen die Mittel. Aber im Dschungel und Gebirge von Koonjhar könnte er mit einem Auto auch wenig anfangen. Sein Fahrrad tut da weit bessere Dienste und wird schon ohnehin von den Dschungelbewohnern als ein Teufelspauz bewundert. Da außer ihm niemand im Busch ein Fahrrad besitzt, ist er, was Geschwindigkeit anbetrifft, jedem überlegen.

Man staunt, wenn man hört, daß im Lande Koonjhar jährlich zwanzig Mordtaten verübt werden. Es handelt sich zwar dabei nicht immer um ausgeprochene Mordtaten nach europäischem Rechtsbegriffen, sondern meistens um Totschläge. Aber auch ein Totschlag wird in Ostindien schwer bestraft.

Die Leute von Koonjhar sind nun einmal leicht erregbaren Gemüts, erklärte der Polizeichef. „Jedermann trägt ein leichtes Beil an sein Handgelenk geschnallt, mit dem er sich den Weg durch den Dschungel bahnt. Doch schon bei der geringsten Erregung, bei dem geringfügigsten Streit erleben wir es immer wieder, daß dies Beil auf den Kopf des Widersachers herniederfällt, und die Männer von Koonjhar verfechten ganz ausgezehrt zu treffen...“ Ja, und dann kommt der Polizeichef, durch seine Späher benachrichtigt, wie der Mörder heranaerabst und stimmt den Täter mit ins Rittchen. Von solchen „Schneidverhaftungen“ macht der Polizeichef aber nicht viel Aufhebens.

Oft genug muß er Kriminalfälle aufklären, die den Männern von Scotland Yard auch einige Kopfschmerzen bereiten würden.

Der Raub des goldenen Halsbandes.

Da war ein zehnjähriger Knabe im Dschungel mit einem Felobloch erschlagen und einer echten goldenen Kette beraubt worden. Von dem Täter fehlte jede Spur. Der Polizeichef radelte sofort an Ort und Stelle und nahm den Tatbestand auf. Den Spuren entnahm er, daß der ermordete Knabe in Begleitung eines anderen Kindes gewesen war, und daß dann ein Erwachsener aus einem Hinterhalt den Mord verübt hatte. Da sich der zweite Knabe aber bei ihm nicht meldete, folgerte er sehr richtig, daß dieser mit dem Täter gemeinsame Sache gemacht hatte. Der Superintendent ließ sich genau schildern, welche Kinder als Spielgefährten des Ermordeten in Betracht zu ziehen waren. Nachdem er so eine ganze Liste von Knaben beifammen hatte, ließ er es sich nicht verdrücken, nacheinander die Eltern dieser Kinder in ihren Hütten zu belauschen. Er tat das mit so viel Geschick, daß er eines Tages denn auch tatsächlich mithören konnte, wie ein älterer Mann mit seiner Frau von der Mordtat sprach und sich als Täter bezeichnete. Wie aus der Erde gewachsen stand im nächsten Augenblick der Polizeichef vor dem zu Tode erschrockenen Mörder. Hier half kein Besseres mehr. Der Mann mußte sein Geständnis wiederholen, wurde gefesselt, über das Fahrrad gehängt und ins Gefängnis gebracht. „Eigentlich hätte er an den Galgen kommen müssen“, meinte Superintendent Pradumna Kumar, und seine Stimme klang ein wenig enttäuscht. „Aber der Radscha ist sehr gutmütig, er hat ihn nur zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.“

Mörder befragen den Astrologen.

„Ein anderes Mal“, so erzählte der Polizeichef von Koonjhar weiter, „glaubte ein Mann, seine Frau sei ihm untreu geworden. Er war einer meiner Polizisten und hätte natürlich anders handeln müssen. In Anbetracht seiner Stellung wollte er selbst keinen Mord begehen, und so bat er seinen Bruder, an seiner Stelle die ungetreue Frau zu vergiften. Beide Männer behielten es vor der Tat aber doch mit der Angst zu tun. Sie opfereten für Schilling von ihrem fäuer verdienten Gehalt und befragten einen Astrologen in Kalkutta. Sie wollten wissen, ob sie in den kommenden Wochen bei guter Gesundheit bleiben und ob sie vielleicht durch irgendein Schicksal getrennt würden, ob die Frau bald stirbe, und wenn ja, welchen Tod sie erleiden würde. Die Antwort des Astrologen lautete für die ersten beiden Fragen günstig, die übrigen Fragen blieben unbeantwortet. Die Brüder schritten zum Mord. Und leider zeigte es sich, daß der Astrologe recht behielt. Ich konnte zwar rasch den Fall aufklären, aber der Radscha ließ es wieder mit einer lebenslänglichen Gefängnisstrafe bewenden. So erfreuen sich die Brüder nach wie vor bester Gesundheit, denn in meinem Gefängnis werden die Gefangenen auf behandelt. Und getrennt wurden sie auch nicht, denn ich habe ihnen für die Zeit ihres Lebens eine gemeinsame Zelle angewiesen...“



Der ermordete Hochleiter der Ortsgruppe Villa Baller der Landesgruppe Argentinien der Auslandsorganisation der NSDAP, Joseph Rieble, mit seiner Gattin. (Weltbild, N.)

wirkliche Dauerwohnhäuser geworden und verfügen über alle Errungenschaften des neuzeitlichen Wohnungsluxus. Sie haben fast alle Annehmlichkeiten an ein elektrisches Lichtnetz, häufig erzeugen sie sogar ihren Strom selbst, sie besitzen natürlich elektrische Kühlkühlschränke, Öfen, Heizapparate, Radio, Telefon vom Kraftwagen zum Anhänger, Wasch- und Toiletteräume, einschließlich Brausebad. Zahlreiche Gemeinden, welche Wert darauf legen, diese „motorisierten Nomaden“ in größerer Zahl ständig in ihre Nähe zu ziehen, haben schöne und umfangreiche Parkplätze für Automobile angelegt, auf denen die Wagen an das örtliche Lichtnetz und das Telefonnetz mühelos angeschlossen werden können. Meist haben die Anhänger Flüssiggas mit sich. Auch die Regierung vieler Bundesstaaten hat solche eigenartigen Parkplätze eingerichtet, die unter behördlicher Aufsicht stehen und bei denen für hygienische Bedürfnisse und sogar für den Schulunterricht der Kinder gesorgt wird. Die Plätze haben auch Wasserleitung, Badegelegenheit, Wäschereien, Gemeinschaftshallen und Lagerräume für die Aufbewahrung von Vorräten. Da stets auf solchen Parkplätzen auch Kraftwagenbesitzer parken, die in ihren Anhängern Werkstätten aller Art, sogar Leihbüchereien und Friseurjalous mitführen und auch Ärzte auf den Gedanken gekommen sind, solche Anhänger als Operationsräume auszugestatten, sind solche fahrbaren Siedlungen für amerikanische Begriffe eigentlich schon ziemlich vollständig.

Die schnelle Ausbreitung des Wohnanhängers macht der Regierung der Vereinigten Staaten und zahlreichen anderen Beteiligten lebhaft Sorge. Die Hausbesitzer fürchten, daß ihre Wohnungen teilweise bald leerstehen, und daß die Mietpreise allgemein zurückgehen werden. Für viele Leute stellt sich nämlich der Erwerb eines Wohnanhängers als eine Flucht vor den hohen steuerlichen Lasten dar, welche heute auf dem amerikanischen Wohnhaus ruhen. Die Bewohner der Anhänger entziehen sich heute noch tatsächlich jeglicher Besteuerung. Da sie außerdem die Wohnungsmiete sparen, hat diese Art des Wohnens auf Rädern ihre gewöhnlichen Vorteile. Die Verwaltung in Washington aber beschäftigt sich mit der Frage, wie diese neue Art von Staatsbürgern steuerlich zu erfassen, wie sie hinsichtlich der Staatsbürgerschaft, der Vertretbarkeit, der Gesundheitspflege, der polizeilichen Anmeldung und der statistischen Erfassung zu behandeln sind. Es kann für die Bundesregierung natürlich nicht gleichgültig sein, wenn ein wachsender Teil der Bevölkerung sich dauernd unterwegs und ohne festen Wohnsitz befindet. Man denke zum Beispiel nur an die Schwierigkeiten, welche im Falle eines Kriegs oder einer allgemeinen Landeswahl entstehen können.

Die Bewohner der trailers stammen aus fast allen Bevölkerungsschichten. Besonders zahlreich sind Geschäftsleute und Handelsvertreter, die aus beruflichen Gründen viel unterwegs sein müssen und die durch den trailer die Wohnungsmiete für ihre Familie, ihre eigenen Hotelkosten und viele andere Kosten sparen. Sie haben den Vorteil, daß sie ständig mit ihrer Familie zusammen sind, während die Regierung und die Gemeinden darum bemüht sind, die mit dem Wanderwohnen verbundenen Nachteile so erträglich wie möglich zu gestalten. Neuerdings sind auch zahlreiche Landarbeiter dazu übergegangen, das Land in selbstgekauften oder billig gekauften Wohnanhängern zu bereisen, um ihre Arbeitskraft dort anzubieten, wo sie gerade gebraucht wird. Begehrter ist übrigens, daß für die Bewohner der Anhänger schon seit längerer Zeit eine besondere Zeitung mit einer hohen Auflage erscheint.

Die Preise der Wohnanhänger beginnen schon bei 500 Dollar. Es gibt aber auch Luxusbauten, welche 5000 und 6000 Dollar kosten. Für die wandernden Handarbeiter, wie Landarbeiter, Obst- und Weinbauarbeiter, Handwerker und andere Berufe bedeutet der Wohnanhänger eine Konsolidierung ihres Daseins, denn sie waren bisher in den meisten Fällen darauf angewiesen, in Scheunen oder aufgegebenen Wohnbaracken zu hausen und bildeten für die Verwaltung der Gemeinden eine ständige Sorge. Diese neue Art der Wanderarbeiter bezahlt heute gern die geringen Mietgebühren, welche auf den heute schon bestehenden 1600 privaten, gemeinlichen oder staatlichen Parkplätzen erhoben werden. Im Notfall besteht sogar überall die Möglichkeit, diese Gebühren „abzuarbeiten“.

Die Vereinigten Staaten sehen also einer neuartigen Form des Siedlungs- und Wanderungsproblems gegenüber, die für das dichtbesiedelte Deutschland und auch für andere europäische Länder kaum jemals so große Bedeutung erlangen wird wie drüben. Der Raum ist bei uns knapp, und Gasthäuser und Hotels sind nicht gesät. Trotzdem wird auch bei uns der Wohnend- und Reiseanhänger eine gewisse Bedeutung erlangen können.

Geheimrat Fr. Pustet 70 Jahre

In seltener geistiger und körperlicher Frische vollendete am 21. April dieses Jahres Geheimrat Friedrich Pustet, der Inhaber des Verlags Friedrich Pustet, Regensburg, sein 70. Lebensjahr.

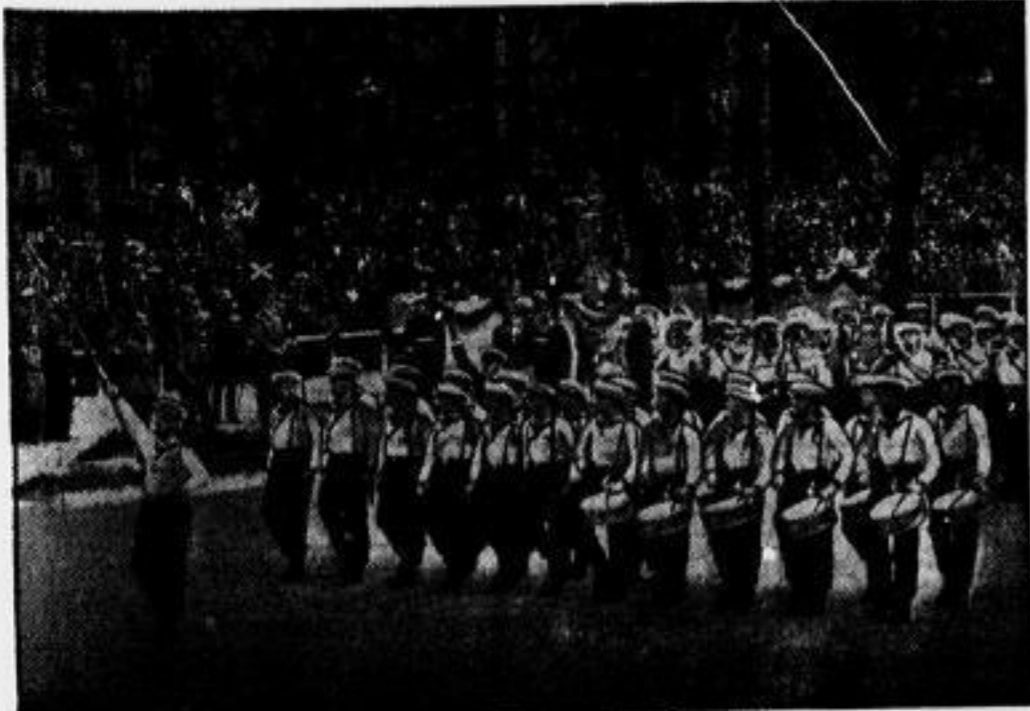
Rollende Wohnhäuser als Bevölkerungsproblem / Eine umfangreiche neue Industrie in USA.

Auf der letzten Internationalen Automobilausstellung in Berlin konnte man in einer besonderen Abteilung die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Gebiet des Baues von Personenzug-Anhängern bewundern. Von den kleinen Anhängern, die lediglich zur Aufnahme des Gepäcks bei Familienausflügen oder bei Wochenendausfahrten bestimmt sind, bis zum ausgebauten Wohnwagen, der ein Wohnen und Übernachten in der freien Natur auf durchaus bequeme und auch in gesundheitlicher Hinsicht einwandfreie Weise erlaubt, sah man alle Größen und Formen vertreten. Es gibt sogar eine Reihe von Unternehmen, welche ausschließlich sich dem Bau von Personenzug-Anhängern widmen. Dieser Nebenzweig unserer Kraftwagenindustrie hat zweifellos eine Zukunft. Für zahllose Autofahrer wird der Kraftwagen durch den Anhänger erst in vollem Umfang ausnützlich. Aber unseren Industrieunternehmen ist sehr gut bekannt, daß für die Wohnmöglichkeiten an ausgebauten Wohnwagen, die als Anhänger für Kraftwagen ausgebildet sind, in Deutschland verhältnismäßig enge Grenzen gezogen sind. Wenigstens gibt das im Vergleich zu dem riesigen Umfang, welchen die Verbreitung des Automobils heute schon in den Vereinigten Staaten gefunden hat.

Die amerikanischen Behörden betrachten diese neue Form des Wohnens, die heute schon von großen Massen der Bevölkerung als Ideal erachtet wird, mit recht zwiespältigen Gefühlen.

Der neue Industriezweig umfaßt schon nicht weniger als 700 Unternehmen, welche die Wohnanhänger teils im Nebenbetrieb, teils aber auch als Hauptaufgabe bauen. Die Nachfrage der Rundfahrt nach diesen motorisierten Wohnhäusern, die man drüben „trailers“ nennt, ist so stark, daß die Lieferwerke Lieferlisten von mehreren Monaten einfüllen mußten. Im Jahre 1935 begann das Interesse für ein solches Wohnen auf Rädern zu erwachen. Es wurden in diesem Jahr schon über 100 000 Personenzug-Anhänger abgesetzt, wobei aber die Anhänger für rein gewerbliche Zwecke, also zur Beförderung von Lasten oder Gepäck, nicht mitgezählt sind. Im Jahre 1936 ist dann der Absatz schon auf 250 000 gestiegen und für 1937 hofft die Industrie mindestens 625 000 dieser Wohnwagen auf Lustreifen abzusetzen.

Gegenwärtig sind schon dauernd etwa 2 Millionen Amerikaner in den Wohnanhängern ständig unterwegs, und etwa 200 000 davon haben überhaupt keine andere Wohnung. Wenn ein amerikanischer Volkswirtschaftler, Roger Babson, voraussetzt, daß in 20 Jahren halb Amerika ständig auf Rädern leben werde, so dürfte das kräftig übertrieben sein. Aber in milderer Form hat sich wenigstens für einen bestimmten Teil der amerikanischen Bevölkerung eine Wandlung in den Wohnverhältnissen an, die begünstigt wird durch die unermesslich weiten Entfernungen, mit denen man drüben rechnen muß. Die amerikanischen Anhänger sind



Die große Geburtstagsparade vor der Techn. Hochschule Berlin

Die blauen Jungens stehen am Führer (X) vorbel. (Weltbild, N.)

Dresden

Am Geburtstag des Führers fanden in den Schulen nur Gedächtnisfeier statt, im übrigen war der Tag unterrichtsfrei. Wohl die Mehrzahl der Schüler benutzte die Gelegenheit, um der großen Parade auf dem Keller beizuwohnen.

Senator Bannemann nach Lübeck berufen. Senator Bannemann, der seinerzeit zur kommissarischen Wahrnehmung des Amtes des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen auf sechs Monate beurlaubt wurde, ist am 18. April nach Lübeck zurückgekehrt.

Personal-Veränderungen. Durch den am 1. April erfolgten Übergang der gesamten Sicherheitspolizei auf das Reich wurden sich in der beim Lande Sachsen verbleibenden Verwaltungspolizei verschiedene Personalveränderungen notwendig. Im Zuge dieser Veränderungen ist Oberregierungsrat Dr. Hofenbauer, der bisher der Stellvertreter des Polizeipräsidenten zu Dresden war, in das Ministerium des Innern verlegt worden.

Autobuslinie nach dem Schloßpark Großschöblich. Die RDB wird mit Beginn des Sommerfahrplanes zwischen dem Bahnhof Heidenau-Nord und dem Schloßpark Großschöblich, dem schönsten Barockgarten Sachsens, eine neue Autobusverbindung einrichten, durch die der Besuch dieses Gartendylls vor den Toren Dresdens wesentlich erleichtert werden soll.

Das Aufklärungsschauspiel „Ju Spill“ wird am 28. April in Sammers Hotel, am 29. April in der Ausstellung und am 30. April im Drei-Kaiser-Saal aufgeführt.

Blasmusik. Im Zwinger spielt Donnerstag, am 22. 4. 1937, von 18-19 Uhr das Musikkorps der Schutzpolizei unter Leitung von Polizeimeister Hiller.

Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

Niedersehblich. Zu der Lehr- und Musterleistung in Niedersehblich wurde am Geburtstag des Führers, wie berichtet, in feierlicher Weise der erste Spatenstich getan. Nach dem Aufmarsch der Abordnungen der Parteigliederungen und der Weisung des Sachsenmerkes, dessen Betriebsführung durch Bewahrung eines zinslosen Darlehens von 200 000 RM. das Bauvorhaben unterstützt hat, hieß Bürgermeister Schickmann-Niedersehblich die zu der Feier erschienenen Siebler, Weidner, Meier, Meier und Ehrenbürgermeister v. Studarbi, die wesentlich zur Planung der Siedlung beigetragen hat, die Maßnahmen, nach denen die DfK das deutsche Wohnungsweisen zu fördern beabsichtigt ist.

Zangebrüder. Im Mühlteich ertrunken. Im Zangebrüder Mühlteich wurde ein junger Landwirt tot aufgefunden. Der Verunglückte, der herzkrank war, dürfte bei einem Anfall in den Teich geföhrt sein.

„Die Tochter des Samurai“

Settsuko Hara in Dresden.

Der deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm „Die Tochter des Samurai“ läuft seit Dienstag in den Capitol-Lichtspielen, Dresden. Ein Kunstwerk ganz eigener Art ist dieser Film, der die Anerkennung: „Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“ erhalten hat.

Das Schicksal einer japanischen Familie, die dem alten Ritteradel des Landes, den Samurai, angehört, bildet den Rahmen der Handlung. Diese Familie hat einen Sohn adoptiert und ihn mit der einzigen Tochter des Hauses verlobt, um noch Landeslitte die Familie vor dem Aussterben zu bewahren.

Settsuko Hara, die 17jährige japanische Filmschauspielerin, die aus Hunderten von Dr. Jandl zur Darstellerin der Hauptrolle erwählt wurde, war am Tage der Erstaufführung in Dresden. Ihre unberührte Natürlichkeit, die kindliche Anmut und schone Zartheit ihres Spiels bilden ein ungemein wichtiges Moment für den Erfolg des Films.

Freitag. Noch olimpisch abgegangen. Am Dienstag mittag verließen im Stadtteil Burg bei einem Lastkraftwagen mit Anhänger die Bremser. Der Lastzug röh auf abschüssiger Straße zwei Bäume um und fuhr schließlich in einen Teich. Der Fahrer und sein Begleiter kamen mit dem Schrecken davon.

Sächsisches

Beschreibung der Eierauslagen.

Bei der Prüfung der offenen Eierverkaufsstellen ist wahrgenommen worden, daß die Bestimmungen über die Beschreibung der Eierauslagen noch immer nicht allenfalls beachtet werden. Es genügt nicht, wenn die Eierauslagen mit Preisbeschilder versehen werden, sondern es müssen auch die durch mehrere Verordnungen vorgeschriebenen Schilder angebracht sein.

Zum Schutze des Jungwildes.

Der Reichsforsthalter in Sachsen hat angeordnet, daß zum Schutze des Jungwildes Hunde außerhalb der Zone von 200 Meter zum nächsten bewohnten Haus bis zum 31. Juli 1937 an der Leine zu führen sind. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind Hunde, deren Verwendung für dienstliche und jagdliche Zwecke nachgewiesen wird.

Verkauf von Zeitungen und Grünsmuck am 1. Mai.

Durch eine Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit werden für den 1. Mai der Vertrieb und Verkauf von Zeitungen für den ganzen Tag, sowie die Bestellung und der Verkauf von Grünsmuck im Gewerbebetrieb und Straßenhandel für die Zeit von 8-9 Uhr zugelassen.

Die Konkurse im 1. Vierteljahr 1937.

Im 1. Vierteljahr 1937 sind 238 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 131 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 93 Anträgen ist stattgegeben worden, während 145 mangels Masse abgelehnt wurden. Von den neuen Konkursen betrafen 83 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 14 Gesellschaften, 12 natürliche Personen, 120 Nachlässe und 3 andere Gemeinschaften. Neben den Konkursen sind noch 16 gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Die Einzel... den dem Reich... Ein Teil dieser... Reichswirtschaft... nicht billige... und für einen... miltung. Die... fegen. Die Pa... schieb zwischen... Erzeuger und... braucher. Aus... unkosten und... aus den Verfor... gen für Verlau... der Aufwand für... Abschreibungen... nehmvergehalt... des Einzelhand... für das eigene... aus der Hand... spanne ist... ein schließlich... übrig bleibt. In... Jahre 1935, da... gent des Umsatz... sonalkosten, 14... Der größte Teil... zahlt sich nur... des Umsatzes... Handelspannen... heute noch d... Preisentwicklung... aus dem Jahr... triebgröße u... Handelspannen... (den 12,7 P... schwankte. Da... jeder Ware w... bei Zucker u... heute vielfach... zenger (Ka... zens des Ein... despanne. T... despanne an... läßt. Solche... Erzeuger bzw... j. P. auf viele... funktionsfähig... und vor allem... den Markena... metha und... anjuge und... Verbände den... gunsten ihre... irgend m... als der Ein... überhaupt n... despanne die... für den Ver... zu fallen ein... kann. Das is... kann evtl. an... (springen.) E... wie möglich... schaftsmitteln... ordnenden... Preislen... eine Kürzung... Landwirtschaft... der Handels...

Aus dem Dresdner Kunstleben. Barnabas von Geegz ist für Tausende von Musikfreunden ein Begriff geworden. Daß die hohe Auffassung der Unterhaltungsmusik, der dieser begnadete Geiger die Wege frei gemacht hat, täglich mehr Freunde gewinnt, bemies am Dienstagabend der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal des Gartentheaters. Barnabas von Geegz wählte denn auch seine Vorbehalte. Barnabas von Geegz wählte denn auch seine Vorbehalte. Barnabas von Geegz wählte denn auch seine Vorbehalte.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Barnabas von Geegz ist für Tausende von Musikfreunden ein Begriff geworden. Daß die hohe Auffassung der Unterhaltungsmusik, der dieser begnadete Geiger die Wege frei gemacht hat, täglich mehr Freunde gewinnt, bemies am Dienstagabend der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal des Gartentheaters. Barnabas von Geegz wählte denn auch seine Vorbehalte. Barnabas von Geegz wählte denn auch seine Vorbehalte. Barnabas von Geegz wählte denn auch seine Vorbehalte.

Die Dantsche-Gesellschaft veranstaltet am Mittwoch 21. April

20 Uhr im Vortragssaal der Sächsischen Landesbibliothek einen Abend, in dessen Rahmen Professor Dr. Heinrich Sulze über das Thema „Der römische Gärtner und sein Werk“ spricht. Im Anschluß an den Vortrag wird am 21. April bis Ende April im Museum eine kleine Sonderausstellung von Kopien nach antiken römischen Gemälden, die Gärten der Augusteischen Zeit darstellen, zu sehen sein.

FRUGELETTEN Frächtwürfel. Fördern die Verdauung. Hergestellt aus rein pflanzlichen Stoffen m. Gleitöl. Packungen zu 25 Pl., 45 Pl. und größer. Notermhaus Clemens Schmidt, Bautzen, Geschwitzstraße 25.

Ein Vermögen. kann man zum Schornstein hinauswerfen, wenn man einen schlechten Ofen hat. Kluge Leute kaufen sich BALDUR den zuverlässigen Dauerbrenner bei Eisner & Messner G. m. Joh. Bautzen.

Milchhof Bautzen empfiehlt seine erstklassigen Erzeugnisse. Kleinfurter Continental. das modische Schreibzeug für jedermann. BÜROBEDARFSHAUS. Stare & Paulfer, Bautzen. Fernruf 3848. Aeußere Lauenstraße 7.

SUNMA KACHELOFENHEIZUNG. Fragen Sie den anerkannten Fachmann für den SUNMA-Kachelofen. Martin Teutscher, Ofensetzmeister Bautzen, Steinstraße 33 - Ruf 3045. Alleinvertrieb für Bautzen.

Hilger Lotzstr. 20, L. bietet preiswert an: Gute Inletts, Bettwäsche Tischwäsche, Küchenwäsche Oberhemden - Sporthemden - Stoffe. Trikots, Taschentücher. Die guten Seifen und Kerzen. Friedrich, Lieber, Seifenfabrik. Bautzen, Reichenstraße 6. Ruf 3237.

Heizungsanlagen Gas- und Wasserleitungen. Carl Albrecht. Reußere Lauenstraße 16. Seminarstraße 10 - Ruf 3081.

Blaue - Blusen und graue - Hosens. Arbeiter - Anzüge. Arbeiter - Schürzen zu ganz billigen Preisen. Bokelmann Nachf. Gegr. 1892. Tel. 2176.

Sommer Wandischer Graben 6. Max Ruppelt Tischlermeister. Preiswerte Möbel - Sonderanfertigung nach Zeichnung. TUCHMACHERSTR. 14.

Josef Patzak Baumelster. Bahnhofstr. 7, Ruf 2645. Ausführung von Ein- u. Dubstein. Die können nur Vorteile haben, wenn Sie die Anzeigen in der Sächs. Volkszeitung verfolgen.

Sie selbst und Ihre Privatbibliothek. Ihr Brief. Ihre Maschine. Erika. Alleinverkauf in Ostsachsen. Hermann Kulisch - Bautzen. Bürobedarfshaus. Fernruf 3541. Geschwitzstr. 38.

Teppiche Gardinen, Divandeecken, Tischdecken, Reisdecken. Das Fachgeschäft der guten Qualitäten mit der großen Auswahl bei niedrigsten Preisen. Herbert Linke, Bautzen, Kornmarkt 2. Photo-Apparate u. Photo-Bedarfsartikel. Fachmännische Beratung bei Erich Winter. Steinstraße 14. Fernruf 2015. Photo-Arbeiten schnell und sauber.

Notizen

Der Einzelhandel kämpft um seine Spanne

Die Einzelhändler haben auf ihrer Arbeitstagung in München dem Reichswirtschaftsminister ihre Sorgen vorgetragen. Ein Teil dieser Sorgen kreist um die Handelsspanne. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sprach sich für eine möglichst billige Belieferung des Handels durch den Erzeuger aus und für einen scharfen Wettbewerb innerhalb der Warenvermittlung. Die Marktregelung müsse dabei beim Erzeuger einsehen. Die Handelsspanne des Einzelhändlers ist der Unterschied zwischen dem Preis beim Einkauf einer Ware vom Erzeuger und dem Preis beim Verkauf der Ware an den Verbraucher. Aus dieser Spanne muß der Einzelhändler alle seine Unkosten und auch seinen Verdienst decken. Die Kosten bestehen aus den Personalkosten, den Mietkosten und den Aufwendungen für Beleuchtung, Heizung und Melioration. Die Steuern, der Aufwand für die Werbung, die Zinsen für Kredite und die Abschreibungen auf das Lager sind ebenfalls Kosten. Das Unternehmerrisiko, also die Entschädigung für die eigenen Leistungen des Einzelhändlers, gehört auch zu den Kosten wie die Zinsen für das eigene Kapital. Alle diese verschiedenen Kosten müssen aus der Handelsspanne gedeckt werden. Die Handelsspanne ist also alles andere als die Verdienstschanne. Sie ist nur der Rest, der nach Deckung aller Kosten einschließlich des Einkaufspreises der Ware vom Verkaufspreis übrig bleibt. Die gesamten Kosten machten im Einzelhandel im Jahre 1935, das ist die letzte vorliegende Feststellung, 22,6 Prozent des Umlages aus. Davon entfallen 48 Prozent auf Personalkosten, 16 Prozent auf Miete und 10 Prozent auf Steuern. Der größte Teil der Kosten, hier 74 Prozent, ist recht fest. Er paßt sich nur sehr schwer den Veränderungen der Preise und des Umlages an. Genaue Untersuchungen über die Höhe der Handelsspanne sind selten. Einen guten Maßstab gibt auch heute noch die Untersuchung über die Handelsspanne der Lebensmittelgeschäfte der Forschungsstelle für den Handel aus dem Jahre 1935. Sie stellte fest, daß damals je nach Betriebsgröße und der Zusammensetzung des Warenlagers die Handelsspanne im Durchschnitt der untersuchten Betriebe zwischen 12,7 Prozent und 22,1 Prozent vom Verkaufspreis schwankte. Dabei muß beachtet werden, daß die Handelsspanne jeder Ware verschieden ist. Sie schwankt zwischen 4,9 Prozent bei Zucker und 43,2 Prozent bei Gewürzen. Nun bestimmen heute vielfach marktordnende Verbände der Erzeuger (Kartelle) den Einkaufspreis und auch den Verkaufspreis des Einzelhändlers. Sie bestimmen damit auch die Handelsspanne. Das Ergebnis ist vielfach eine Kürzung der Handelsspanne auf einen Stand, der kaum einen Verdienst mehr läßt. Solche Festsetzungen für den Verbraucherpreis durch den Erzeuger bzw. seine marktordnenden Verbände gibt es heute z. B. auf vielen Gebieten des Lebensmittelhandels, in der Rundfunkwirtschaft, für Kohle, für Schreibmaschinen, für Zigaretten und vor allem auf dem großen Gebiete der Markenartikel. Zu den Markenartikeln gehören nun nicht nur Seifen und Kosmetika und dergleichen, sondern z. B. auch Strümpfe, Wadenbänder und Schuhe. Es liegt im Wesen dieser marktordnenden Verbände der Erzeuger, daß sie die Einzelhandelsspanne zugunsten ihrer eigenen Verdienstschanne so klein wie irgend möglich halten. Dies gelingt ihnen um so leichter, als der Einzelhandel vielfach bei der Festsetzung der Preise überhaupt nicht gefragt wird. Eine Erhöhung der Einzelhandelspanne darf selbstverständlich zu keiner Erhöhung der Preise für den Verbraucher führen. Sie ist nur dort möglich, wo sie zu Kosten eines überhöhten Verdienstes des Erzeugers gehen kann. Das ist vielfach bei den Markenartikeln der Fall. (Dabei kann evtl. auch eine Preislenkung für den Verbraucher herauspringen.) Es kommt alles darauf an, daß der Handel so billig wie möglich beliefert wird. Diese Auffassung des Reichswirtschaftsministers muß dazu führen, daß die Preise vieler marktordnender Verbände der Erzeuger auf die Möglichkeit einer Preislenkung hin überprüft werden. Zum Ausgleich für eine Kürzung seiner Handelsspanne für viele Erzeugnisse der Landwirtschaft wird dem Einzelhandel dabei eine Erhöhung der Handelsspanne für andere Waren gewährt werden können.

Streit um die Schmudsfachen Stavists

Paris, 21. April. Unter den vielen falschen Schmudsfachen, die Stavisky und seinen Helfershelfern zu ihren Verbrechen dienten, befinden sich in dem Nachlaß aus dem Staviskihandel auch einige echte. Das Schmudsgewicht der Seine hat nun darüber zu befinden, wem eigentlich diese Schmudsfachen gehören. Es hat eine Entscheidung aber auf den Juni vertagt. Der Credit Municipal de Paris fordert sie für sich. Andererseits aber behauptet die ehemalige Freundin des zu Zuchthaus verurteilten früheren Direktors des Credit Municipal, daß einzelne von diesen Schmudsfachen die persönlich gehört hätten. Schließlich beansprucht der Staat die Schmudsfachen für sich, um die Prozeßkosten decken zu können, und die Zivilklagen hoffen ihrerseits aus dem Verkauf der Schmudsfachen ihre Erlösansprüche decken zu können. Dem Gericht wird eine Entscheidung in dieser Frage nicht leicht fallen.

Verfuchter Gattenmord nach 3 Jahren aufgefährt

Was die Entlarvung einer falschen Baroness ergab.

Berlin, 21. April.

Durch eine Bekretzung ungewöhnlicher Umstände konnte jetzt von der Berliner Kriminalpolizei ein verfuchter Gattenmord aufgefährt werden. Der fast drei Jahre zurückliegende Mord an der 29 Jahre alte Ehefrau Erna S. selbigen Mann und in das Polizeipräsidium eingeliefert, wo sie inzwischen auch ein auffällendes Gefährnis abgelegt hat.

Vor einigen Tagen hatte die S. einen Mann kennengelernt, dem gegenüber sie die hochadlige russ. Emigrantin spielte und sich „Baroness Alexandra von Vorobin, russische Rittermeisterin“ nannte. Da die Frau auch sonst eine äußerst rege Phantasie an den Tag legte und mit Titeln und hochtönenden Namen nur so um sich warf, fielen dem Mann schließlich Zweifel an der Echtheit der „Baroness“ auf, und da er nicht zu Unrecht vermutete, eine Hochstaplerin vor sich zu haben, benachrichtigte er insofern die Polizei.

Ueberraschende Feststellung.

Beim der Kriminalpolizei haben sich nun die angebliche russische Rittermeisterin etwas näher an und feststellen lassen, daß es sich um eine verheiratete Frau Erna S. handelte, die mit ihrem Mädchennamen Erna Freund heißt und am 2. Febr. 1908 in Berlin geboren wurde.

Die weiteren Ermittlungen hatten dann aber doch ein geradezu überraschendes Ergebnis. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Frau vor fast drei Jahren verheiratet hatte, ihren

Der feierliche Vereidigungsakt auf dem königlichen Platz in der Hauptstadt der Bewegung

München, 21. April.

Der Geburtstag des Führers erreichte seinen Abschluß und zugleich seinen Höhepunkt am Dienstagabend mit der feierlichen Vereidigung auf dem königlichen Platz in München. 700 politische Leiter der Bewegung und 1500 Frauen der NS. Frauenschaft fanden ausgerichtet auf die ewige Wache, ausgerichtet auf die unsterblichen Vorbilder des höchsten Einflusses für das ewige Deutschland, 6500 Walter und Warte der Gliederungen der Partei waren angetreten in der Ausstellungshalle auf der Theresienhöhe. Viele Tausende waren so im Traditionsraum und Hunderttausende in all den anderen Gauen des großen weiten Reiches, die aufgestellt in Reich und Glied, und zusammengeführt zu einem einzigen riesenhaften Volk, in der gleichen Stunde dem Führer treue Gefolgschaft schworen und das Gelübnis ablegten, ihre ganze Kraft, jeder an seinem Platz, dem Führer und dem Volk zu weihen.

Nachdem die Formationen aufstellung genommen hatten, begab sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, in Begleitung von Dr. Ley und Gauleiter Wagner langsam zur Tribüne.

Hierauf meldete Reichsausbilder Bacht dem Stellvertreter des Führers: 144 016 politische Leiter und 500 515 Obmänner, Leiterinnen, Walter und Walerinnen der Gliederungen und angehörenden Verbände zur Vereidigung im ganzen Reich angetreten.

Dann sprach der Gauleiter des Traditionsraumes, Adolf Wagner.

Anschließend nahm Dr. Ley das Wort.

Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter und führender Persönlichkeiten

zum Geburtstag des Führers

Berlin, 21. April. Der Führer und Reichshaupter erhielt zu seinem Geburtstag in herzlichsten Worten gehaltene Glückwunschtelegramme von folgenden Staatsoberhäuptern: Ihren Majestäten dem König der Bulgaren, dem König von Dänemark, dem König von England, dem König von Italien, dem König von Rumänien, Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, dem Führer des nationalen Spaniens, General Franco, sowie vom Jaren Ferdinand von Bulgarien. Außerdem haben ihm auf gleichem Wege ihre Glückwünsche ausgedrückt: der italienische Regierungschef Mussolini und der italienische Außenminister Graf Ciano. Der Führer hat für diese Glückwünsche seine Dankherkunft telegraphisch übermittelt.

Weiter haben zahlreiche Mitglieder der ehemals realerenden deutschen fürstlichen Familien, General Lubendorf und

Die Vereidigung nahm wieder der Stellvertreter des Führers vor.

Rudolf Hess begann seine Rede mit einem Totenreden. Die Fahnen kennten sich; dann schloß er den zu vereidigenden politischen Leitern, Walter und Warten die Bedeutung ihres Eintritts in das Führerkorps der Partei, stellte ihnen das leuchtende Beispiel des Führers vor Augen und ermahnte sie, sich selbst zu prüfen, ob sie stark genug seien, ihr Amt zu tragen.

Rudolf Hess gab den zur Vereidigung angetretenen Männern und Frauen der Partei kurze Minuten des Gedankens und der Bestimmung. Seine Rede war die erste Strophe des Deutschlandliedes. Der Stellvertreter des Führers entfaltete sein Haupt. Seine herrliche über dem weiten königlichen Platz, und nur die Schwärmer spielten auf den Gesichtern der Zehntausende, die im tiefen Ernst den feierlichen Augenblick der Vereidigung erwarteten. Dann forderte Rudolf Hess die Hunderttausende im ganzen Reich auf, ihm die Eidesformel nachzusprechen. Die Schwärmer erhoben sich zum Himmel, und wie mit einer Stimme sprachen ihm die auf dem königlichen Platz angetretenen politischen Leiter und mit ihnen die im ganzen Reich langsam und feierlich die Eidesformel nach.

Nach der Eidesleistung schloß der Stellvertreter des Führers den feierlichen Akt mit dem Wunsch, daß das reifliche Schaffen des Führers und sein Sorgen um das Volk auch künftig begleitet sei vom Segen des Allmächtigen und grüßte den Führer mit einem Siegel. Die Nationallieder hallten über den mächtigen Platz. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches verließen die Formationen in starrer Haltung, so wie sie angetreten waren, wieder den königlichen Platz.

andere Seerführer, die Reichsstatthalter, die Chefs und Mitglieder der Regierungen der deutschen Länder, die Gauleiter, die Oberbürgermeister der deutschen Städte, die Führer der berufständigen Gliederungen und wirtschaftlichen Verbände, der Präsident des Roten Kreuzes und die Leiter anderer sozialer Vereinigungen, viele Schulen und Vereine, viele deutsche Schiffe auf See, zahlreiche führende Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens Deutschlands, führende Persönlichkeiten des Auslandes, unter ihnen Lord und Lady von Bonterra, Lord Rothermere, Vizepräsident des Reiches (Athen) so wie zahlreiche deutsche Volksgenossen aus dem In- und Ausland dem Führer telegraphisch und brieflich ihre herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag ausgesprochen. Besonders zahlreich sind die Zuschriften aus den Organisationen der NSDAP, und den angeschlossenen Verbänden, der Hitler-Jugend, dem TSN, und dem Jungvolk.

Die in Berlin beglaubigten fremden Diplomaten haben teils durch Telegramme, teils durch persönliche Eintragung in die ausliegende Gratulationsliste dem Führer und Reichshaupter ihr Gebenken zum Geburtstag zum Ausdruck gebracht.

Die nationalsozialistischen Aufbauleistungen in der Wirtschaft

Rede Dr. Schachts bei der Einweihung der Ehrenhalle des Hauses für Wirtschaft und Arbeit.

Berlin, 21. April.

Der Reichswirtschaftsminister und Reichshaupter Dr. Schacht hielt am Dienstag anlässlich des Geburtstages des Führers und zur gleichzeitigen Einweihung der neuen Ehrenhalle des Hauses für Wirtschaft und Arbeit des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministeriums und des Reichs- und preussischen Arbeitsministeriums eine Rede. In der er einen Überblick über die nationalsozialistischen Aufbauleistungen auf dem Gebiete von Wirtschaft und Währung gab. Der Feier wohnten mit allen Arbeitskameraden der beiden Ministerien Reichsarbeitsminister Selbde, die Schöpfer der neuen Ehrenhalle sowie die am Ausbaue der neuen Halle beschäftigten Arbeiter bei.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht führte u. a. aus:

„Die Wirtschaft, die der Führer zur Zeit der Nachkriegszeit vorfand, war nahezu bankrott und verarmte kaum zwei Drittel der Arbeitsfähigen notdürftig zu beschäftigen. Arbeiter und Arbeitnehmer fanden sich, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, verständnislos gegenüber. Mäher Unternehmer und mancher Arbeitnehmer war nur allzu sehr neugierig, lediglich an seinen eigenen Geldbeutel zu denken und darüber seine Pflichten gegen die Allgemeinheit zu vergessen.“

Wir haben die volkserregende Plage der Arbeitslosigkeit beseitigt, und nahezu jedem arbeitsfähigen und arbeitsfähigen Volksgenossen wieder zu Lohn und Brot verholfen. Wir haben die Stabilität der Wirtschaft unternehmungen wiederhergestellt. Wir haben der Wirtschaft den Arbeitsfrieden gegeben und haben sie mit einer neuen Wirtschaftsgestaltung vertraut gemacht, die Betriebsführer und Gesellschaft als gleichberechtigte und gleichwertige Glieder der Volksgemeinschaft betrachtet, die in der wirtschaftlichen Arbeit in erster Linie einen Dienst am Volksgenossen sieht und die alle wirtschaftlichen Maßnahmen den großen Zielen der Staatsführung anpaßt.

Dies alles ist erreicht worden unter grundsätzlicher Anerkennung der freien Unternehmerinitiative, ohne die eine Volkswirtschaft und eine Kulturnation des 20. Jahrhunderts

nicht existieren kann. Auch die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, die zeitweise ein wenig durcheinander zu wackeln drohten, konnten auf einfachere und zweckmäßigere Formen zurückgeführt werden.

Das deutsche Bankwesen befand sich an der Zeitwende ebenfalls in einem wenig erfreulichen Zustand. Die Nachwirkungen der vier Jahre waren noch keineswegs überwunden, die Kreditinstitute konnten die Stützung durch Reich und Reichsbank noch nicht entbehren. Die in den folgenden Jahren einsetzende Belebung der Wirtschaftstätigkeit und die beginnende Gesundung der Wirtschaft haben den Kreditinstituten die Möglichkeit, ihre Krisenengagements bei der Reichsbank abzudecken, die Krisenverluste abzuschreiben und sich eine neue Rentabilitätsgrundlage zu schaffen. Auch die Neprüfung der von öffentlichen Stellen übernommenen Großbankaktien hat schon beachtliche Fortschritte gemacht. Von ganz außerordentlicher Bedeutung ist es schließlich, daß durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen den zuständigen Reichsorganen — insbesondere der Reichsbank — auf dem Wege über das Aufsichtsamt für das Kreditwesen ausweichende Möglichkeiten an die Hand gegeben worden sind, die Geschäftsführung der Banken zu überwachen und insbesondere darauf hinzuwirken, daß sie in ihrer Geschäftsführung den allgemeinen Belangen und vor allem den währungspolitischen Notwendigkeiten hinreichend Rechnung tragen.

Der Kapitalmarkt befand sich vor vier Jahren im Zustande völliger Stagnation; der Kapitalmarktzins war unermäßig hoch. Es ist uns gelungen, auf ordentlichem Wege, die Zinssätze auf ein vernünftiges Maß zu senken und den Kapitalmarkt aus seiner Erstarrung zu lösen. Eine sorgfältige Kapitalmarktsteuerung machte es möglich, die neu einsetzende Kapitalbildung in erster Linie für die vornehmlichen Anleihebedürfnisse des Reiches nutzbar zu machen, die sich aus den großen Sonderaufwendungen für die Arbeitsbeschaffung und später für die Wiederwirtschafmachung unseres Volkes ergaben. Ein außerordentlicher Milliardenbetrag konnte auf diese Weise bereits konsolidiert werden. Die bisher verlorene Methode wird allerdings — unter sorgfältiger Abhaltung der jeweiligen Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes — noch lauterlang weiterhin eingehalten werden müssen, bis die gesamten Sonderaufgaben des Reiches endgültig erledigt sind.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil dieser Sonderaufgaben mußte freilich in den vergangenen Jahren vorläufig kurzfristig vorfinanziert werden. Das ist im Ausland vielfach gerühmt worden und hat uns insofern den Vorwurf einer ungesunden Währungspraxis eingetragen. Ich habe diesen Vorwurf zu oft widerlegt, als daß ich mich mit ihm in diesem Kreise nochmals auseinandersetzen brauchte. Der ganze „geheimnisvolle Zaubertrick“ unserer Vorfinanzierung besteht einfach darin, daß wir alle jeweils dringenden Geldmarktmittel für die Vorfinanzierung der außerordentlichen Reichsbedürfnisse heranziehen, daß die Reichsbank in ihren Deckungsbefähigungen die Währungsreserven, die sie den ausländischen Gläubigern Deutschlands gewährt hat, durch Sonderziehungen erfrischt, und daß sie weiter bei der großen Klugheit des Geldmarktes auch in großem Umfange solche Sonderziehungen an die Stelle privater Diskontierungen treten lassen konnte.

Das währungspolitisch Entscheidende dabei ist, daß es der Reichsbank im engsten Einverständnis mit der Reichsregierung gelang, trotz der Sonderdiskontierungen den Umlauf an baren und unbaren Zahlungsmitteln nicht über das zur Bewältigung des gestiegenen Güterumschlages notwendige Maß steigen zu lassen. Eine darüber hinausgehende Vermehrung des Geldumlaufes allerdings würde Inflation bedeuten.

Unsere ganze Währungspolitik aber ist darauf eingestellt, das Lohn- und Preisniveau und damit die Kaufkraft unserer Währung stabil zu erhalten.

Hieran wird auch unser chronischer Devisenmangel nichts ändern, obwohl er uns in den nächsten Jahren wahrscheinlich kaum weniger zu schaffen machen wird als in der Zeit seit der vier Jahre. Die Leistungen des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiete der früheren Währungspolitik werden leicht unterschätzt, weil es hier nach Lage der Dinge bisher nicht so sehr darauf ankam, etwas weithin sichtbares Neues zu schaffen, als vielmehr einer Verschlechterung eines bestehenden Zustandes mit allen Kräften entgegenzuarbeiten. Was wir hier erreicht haben, kann gar nicht hoch genug gewar-

Schlag werden. Es ist uns als einzigem größeren Lande gelungen, die Parität unserer Währung unverändert aufrecht zu erhalten. Obendrein haben wir in den letzten vier Jahren auch noch beträchtliche Rückzahlungen auf unsere Auslandsschulden geleistet, obwohl uns das Ausland dies wohl Gott nicht leicht gemacht hat. Das Ausland hat uns im Gegenteil — so widerständig dies klingt — nach Kräften an der Schuldentilgung zu hindern gesucht: Durch prohibitive Zölle und Kontingente, durch Entseelung der Vorkontingente. Das alles hat uns gezwungen, unsere Devisenpolitik immer mehr zu verschärfen und vor allem unsere Außenhandelspolitik von Grund auf umzustellen.

Wir sind dazu übergegangen, nur das zu kaufen, was wir unbedingt brauchen, und zwar nur soviel, als wir bezahlen können, und dabei vornehmlich in den Ländern einzukaufen, die bereit sind, sich von uns bezahlen zu lassen, das heißt unsere Waren im Austausch gegen ihre Waren abzunehmen. Hand in Hand damit ging eine nachdrückliche Förderung der Ausfuhr. Der Erfolg der neuen Außenhandelspolitik wird deutlich, wenn man sich die Handelsbilanzen der letzten Jahre ansieht.

Eine Entwertung des derzeitigen Währungsschaus ist unbedenklich, solange nicht eine vernünftige Regelung der internationalen Verschuldung, der internationalen Wirtschaftszusammenhänge und der Rohstoffverteilung getroffen worden ist.

Leipzig

Am Geburtstag des Führers fand im Reichsgericht eine würdige Feier statt, in der Oberpräsident Dr. Bumke der Verdienste des Führers um das Vaterland gedachte. Auch in der Universität und in der Handelshochschule fanden Feiern statt. — Glückwunschtelegramme an den Führer sandten u. a. Bürgermeister Haake im Namen der Stadt und die Industrie- und Handelskammer Leipzig.

Industrie- und Handelskammer. Bei der Reubildung des Vorstandes der Industrie- und Handelskammer Leipzig hat der bisherige erste Vizepräsident der Kammer, Wilhelm Schlotter, gebeten, von einer Verlängerung seiner Amtszeit abzusehen. Entsprechend dem Vorschlag des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Leipzig, Dr. Seeliger, hat der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister zum ersten Vizepräsidenten Max Köhler, zum zweiten Vizepräsidenten Walter Steinweden ernannt. Vizepräsident Köhler hat dem Vorstand der Industrie- und Handelskammer bereits bisher angehört. Vizepräsident Steinweden war seit Jahren Mitglied des Beirats der Industrie- und Handelskammer. Er ist Bezirksleiter für Sachsen der Wirtschaftsgruppe Groß-, Klein- und Ausfuhrhandel.

Förderung der Musikpflege. Die erste Veranstaltung zur Förderung der Musikpflege der Jugend, die das städtische Kulturamt mit künstlerischer Unterstützung des Landeskonfervatoriums für die oberen Klassen der Leipziger Schulen durchführte, fand lebhaften und dankbaren Teilnahme. Am 20. April wird die zweite Veranstaltung stattfinden. Ausführende sind wieder Lehrkräfte des Landeskonfervatoriums.

Von einem Betrüger eingeschlossen. Am Montag ließ sich ein angeblicher Dr. Koster in einem am gleichen Tage gemieteten Zimmer durch den Angestellten einer Leipziger Firma Photopaparate vorführen. Als der Angestellte die Auktion über einen Apparat im Werte von 307 M. aus schrieb, nahm der Betrüger den wertvollen Apparat an sich, verließ das Zimmer, schloß den Angestellten ein und verschwand aus der Wohnung. Der etwa 33 bis 35 Jahre alte Schwindler hatte der Vermieterin angegeben, in Merseburg als Chemiker tätig zu sein.

Mit dem neuen Motorrad tödlich verunglückt. Ein 27 Jahre alter Mann wollte am Sonntagvormittag sein neugekauftes Motorrad ausprobieren und verlor vermutlich durch einen Fehler am Krafttrieb auf der Großpöschauer Straße hinter dem Wasserturm die Gewalt über

nationalen Verschuldung, der internationalen Wirtschaftszusammenhänge und der Rohstoffverteilung getroffen worden ist. Wir haben uns immer wieder bereit erklärt, an einer solchen vernünftigen Regelung nach besten Kräften mitzuarbeiten, sind aber damit bisher — von rein platonischen Zustimmungsaussagen abgesehen — auf wenig Gegenliebe gestoßen. So sind wir denn bis auf weiteres allein auf unsere eigenen Kräfte angewiesen.

Wir haben aus dieser Erkenntnis die Konsequenzen gezogen und haben den neuen Vierjahresplan aufgestellt, der die bestehende Knappheit an ausländischen Rohstoffen verringern soll.

Der neue Vierjahresplan muß in seiner Anlaufzeit der Volksgemeinschaft manche Unbequemlichkeit und auch manches Opfer zumuten — erfordert doch der Aufbau der neuen Werke einen vorübergehenden stärkeren Devisenverbrauch —, er wird aber dafür, das läßt sich schon jetzt voraussehen, sehr bald wesentlich zur Entlastung unserer Handelsbilanz beitragen. Wenn sich nach Ablauf des zweiten Vierjahres das deutsche Volk zusammenfinden wird, um zum neunten Male seit der Macht-ergreifung den Geburtstag seines Führers zu feiern, dann wird ein großer Teil der jetzt noch vor uns liegenden Schwierigkeiten glücklich überwunden sein.

die Maschine. Beim Sturz kam der Fahrer unter die schwere Maschine zu liegen und wurde noch etwa zwanzig Meter weit mitgeschleift. In benommenem Zustande wurde er aufgefunden und dem Krankenhaus in Jena zugeführt, wo er den schweren Verletzungen erliegen ist.

Fahrlässige Brandstiftung. In der Nacht zum Montag brach in der araken Scheune des Ortsbauernführers Richard Barthel I in Rühnsdorf im sächsischen Teil des Kreises Wittenberg ein Brand aus, der die Scheune vollkommen vernichtete. Bei dem Brande wurden große Mengen Stroh und 200 Zentner Saatgut verunreinigt. Wie sich jetzt herausstellt, liegt fahrlässige Brandstiftung vor. Ein Wirtschaftshilfe des Besitzers sollte gegen Abend aus der Scheune etwas holen. Er zündete dabei unvorsichtigerweise eine Zigarette an, wobei das verhängnisvolle Feuer ausbrach.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Walter Bohle spielte in seinem jüngsten Klavierabend Werke Bachs und Beethovens, zwei Meister des Cambralos und des Hammerklaviers. Wemgleich nun Bohle es peinlichst vermied, einen durch neuere Bearbeitungen verromantisierten Bach zu spielen, sondern Originale, so ergab sich eben auch hier wiederum der Zwiespalt der im stilistischen Ausdruck des Klaviermusikens des modernen Konzerttätigen liegt. Und doch! Wie Bohle Bach spielte, ließ bald vergessen, daß man einen „modernen“ Bach hörte. Die großartige, wohl durchgefällige Technik, durchdachte Darlegung der Kunstwerke des jungen Meisters des Klaviers feierten Triumphe an diesem Abend, die ihren Höhepunkt mit Beethovens Werken erreichten.

Georg Trexler. Leipziger Städtische Theater stehen gegenwärtig in der Vorbereitung für die Spielzeit 1937/38. Das Neue Theater wird im Wagnerjahr 1938 vom 56. Todestage des Meisters am 13. Februar an bis zum 125. Geburtstag am 22. Mai sämtliche Werke des Meisters bringen, auch die Jugendwerke „Die Feen“, „Das Liebesverbot“ und „Rienzi“. Das Alte Theater wird am 28. August im Reinszenierungen geplant: „Veffings“, „Rings von Barnhelm“, „Shakespeare“, „Sturm“, „Hanns Sachs“, „Propheten“, „Kolbenheger“, „Perioclische Lebensschaffen“. An Uraufführungen sind vorgesehen: „Der Goldtopas“ von Lühndorf und „Ein großer Mann privat“ von Harald Prall. Das Neue Theater wird vom 12. Juli bis zum 23. August, das Alte Theater vom 4. Juli bis 27. August geschlossen sein. In der Zeit von Anfang Juni bis Anfang Juli und Anfang August bis Anfang September veranstalten die Städtischen Theater bei gütlicher Willkür der Freilichtaufführungen im Gohliser Schloßchen.

Aus der Lausitz

Bauhen. Burgundische Kunde auf der Reichsautobahnstraße. Das vorgeschichtliche Gräberfeld, das beim Bau der Reichsautobahnstraße Dresden-Bauhen dicht westlich von Bauhen am Leichenberg von Rattwitz angeknüpft worden ist, zeigt in der Größe der Ausdehnung und in den Kulturresten bei fortschreitenden Grabungsarbeiten eine immer steigende Bedeutung. Die Anhöhe weist auf ununterbrochene Besiedlung des Gebietes von der Steinzeit bis zur frühen Eisenzeit hin. Es sind nun auch drei burgundische Brandgruben entdeckt worden. Sie enthielten keine Gefäße, jedoch eine burgundische Gürtelschnalle und ein Messer. Die Fundstücke erweisen einwandfrei, daß auch hier westlich von Bauhen Burgunden in der Zeit von 100 bis 400 n. Chr. ansässig waren.

Bauhen. Der Zirkus Althoff hat in Bauhen für drei Tage seine Zelte aufgeschlagen. — Das 25-jährige Geschäftsjubiläum feierte am 20. April der Kaufmann Kurt Martin Richter, Kaiserstraße 7.

Böbau. Ein Kreislerappell findet hier am 20. April 15 Uhr im Wettiner Hof statt.

Böbau. Einem Kameradschaftsabend des Eisenbahnvereins, Ortsgruppe Böbau, wohnte dieser Tage der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Schmidt, bei.

Schirgswalde. Am Ehrentage des Führers veranstalteten auch die hiesigen Schulen — katholische und evangelische Volksschule und die Verbandsberufsschule „Mittelaufler Grenzland“ — in der schönge schmückten Turnhalle eine gemeinsame würdige Geburtstagsfeier. An derselben nahmen über 800 Schüler und Schülerinnen der genannten Schulen nebst ihrer gesamten Lehrerschaft teil. Rektor Jung zeichnete in der Festansprache den Führer als Menschen und Politiker. Kater Klavier- und Gedichtvorträge trugen der Volksschule und ein Mädchenchor der Berufsschule durch Liedersang zur Aufhellung der Feier mit bei. — Im Anschluß an den Festakt in der Schule sang der Berufsschule noch auf dem Markte einige Lieder.

Kirchhau. Vorbildliches HJ-Heim. Am Geburtstag des Führers mehte die Gemeinde Kirchhau in Gegenwart der Jugend, vieler Dorfbewohner und Vertreter der Partei und Behörden ein neuerrichtetes HJ-Heim. Das Heim wurde durch Um- und Ausbau eines Oberlausitzer Umgebendehauses in vorbildlicher Opferbereitschaft des ganzen Ortes geschaffen und stellt ein besonderes Schmuckstück für die Gemeinde dar.

Witten. Schulkinder helfen im Winterhilfswerk. Nach Abschluß des WM wird bekannt, daß an der Schule durch die Kinder 3733 Reichshilfsmarken, 1443 Bierleiliter Milch und 234 Freilicht zur Verfügung gestellt worden sind.

Ringenhain. Der Fabrikarbeiter August Israel feierte sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Gebr. Thomas, Mechanische Weberei und Wähererei.

Soyerswerda O.-L. Leichenfund. Dieser Tage wurde zwischen Schwarzhof und Bernsdorf die Leiche eines Mannes gefunden. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß es sich bei dem Toten um den Arbeiter Bruno Klotzsche aus Rauhnhilf bei Königbrück handelt.

Ebersbach. Zugmaschine stürzt in Straßengraben. Auf der Straße inmitten des Rottmarwaldes geriet

elne Zugmaschine mit zwei Anhängern in einer Kurve aus der Fahrbahn und stürzte in den Straßengraben. Die Lastwagen schoben sich nach, und zwei starke Fichten, die durch den Anprall umbrachen, stürzten auf den Trümmerhaufen. Der Fahrer und der Beifahrer wurden zwischen die Maschine und die umgebrochenen Bäume eingeklemmt. Während der Fahrer nur durch ein Wunder nur leicht verletzt wurde, mußte der Beifahrer mit schweren Kopfverletzungen ins Bezirkskrankenhaus Ebersbach eingeliefert werden.

L. Herznth. Ein Schulungsheim für die Grenzlandarbeit ist durch den Bund Deutscher Osten in Schloß Niederruppertsdorf eingerichtet worden. Das Schloß, ein Bau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, ist vor einigen Jahren beim Kauf des Rittergutwaldes von der Stadt Böbau mit erworben worden und hat nun nach entsprechendem Ausbau eine neue Bestimmung erhalten. Wie der Landesgruppenleiter, Kreisleiter Reter-Böbau, bei der Übernahme ausführte, soll hier die Schulung der Gruppenleiter und Redner vor sich gehen. Zu diesem Zweck ist das Gebäude für die Aufnahme von 80 Personen eingerichtet worden.

Jittau. Neue Straßennamen. Am Vorabend des Geburtstages des Führers erhielt im Rahmen einer würdigen Feier die Neustadt, der alte Platz vor dem Marktplatz einen neuen Namen. Er heißt, wie schon kurz berichtet, von heute an „Platz der SA“. Ebenso wurde die Anstaltsallee in „Koll-Hilfer-Ring“ umbenannt. Die bisherige Adolf-Hilfer-Straße erhielt den Namen „Hochwaldstraße“. Ferner wurde die bisherige Johannstraße in Frielestraße und die Jümmelmannstraße in Jümmelmannplatz umbenannt.

Aus Böhmen

Revolveranschlag auf einen sudeten-deutschen Abgeordneten. Warnsdorf, 21. April. Auf den Abgeordneten der Sudeten-deutschen Partei, Franz May, wurde in der Nacht zum Dienstag in der Nähe seines Hauses in Niedergund bei Warnsdorf (Nordböhmen) ein Revolveranschlag verübt. Der Abgeordnete war auf dem Heimweg, als ein Schuß auf ihn abgegeben wurde. Die Kugel durchschlug die Hüfttasche, die er im linken Arm trug, ein darin befindliches Paket von Akten und blieb schließlich in einem Buche stecken. Diefem Umfande war die Rettung des Abgeordneten zu verdanken, der sonst bei tödlichem Verbleiben hätte. Als Aktenblätter kommen nach behördlichen Feststellungen mehrere Personen in Betracht, sie sind sofort nach Abgabe des Schusses geflüchtet. Der Abgeordnete Franz May ist Kreisleiter des Wahlkreises Wädmisch-Weipa, in dem die Sudeten-deutsche Partei am 19. Mai 1935 252 000 Stimmen erreichte und heute 104 000 organisierte Mitglieder zählt.

bö. Warnsdorf (Böhmen). Ein rabiatler „Berichter“. In einem Gasthause in Niedergund verfehte ein Gemischhändler aus Rattententhal einer Kellnerin mit einem Bierglas mehrere Schläge auf den Kopf. Die Kellnerin erlitt beträchtliche Verletzungen und mußte ins Warnsdorfer Krankenhaus gebracht werden. Der rahe Patron hat das Mädchen deshalb so zugerichtet, weil es sich nicht mit ihm an einen Tisch setzen wollte.

bö. Warnsdorf (Böhmen). Schwedenschanzen ein-gekurzt. Durch den anfallenden Regen der letzten Tage wurde in Neukretsch ein Teil der an der sächsischen Grenze des Böhmerlandes von den Schweden im Jahre 1630 angelegten Schanzen unterwaschen und zum Einsturz gebracht. Die Erdmassen verschütteten mehrere angrenzende Ackerflächen.

Südwest-Sachsen

h. Chemnitz. Vor den Zug geworfen. Am Dienstagmorgen warf sich ein 37 Jahre alter Mann nahe beim Chemnitzer Hauptbahnhof vor einen Zug und wurde überfahren. Er war auf der Stelle tot.

h. Glauchau. 40 Jahre im Dienst. Der Direktor des Glauchauer Arbeitsamtes, Regierungsrat Alfred Meyer, feierte am Dienstag sein 40-jähriges Dienstjubiläum. — Am gleichen Tage konnten die Verwaltungsinspektoren Otto Brunner und Paul Thiele ihr 40-jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung Glauchau begehen.

h. Chemnitz. Ballon „Niederachsen“ gelandet. Als lehter der am Sonntag in Chemnitz zur Ausschidungsfahrt zum Gordon-Bennett-Wettbewerb aufgestellten Ballone landete am Montagmittag der Ballon „Niederachsen“ (Führer Schaeffer, Hannover) knapp 17 Kilometer nordnordwestlich Goltzmin (Polen). Ballon „Niederachsen“ hätte die Ausschidungsfahrt gewonnen haben.

h. Fraustadt. Erster Bauabschnitt der Wasserleitung fertig. In Anwesenheit des Bürgermeisters sowie der Gemeinderäte und Beigeordneten wurde am Sonntag in einer kurzen Feier der erste nunmehr fertige Bauabschnitt der Wasserleitung übergeben. Er umfaßt u. a. ein neuzeitlich erbautes Pumpenhaus.

h. Rochlitz. Prof. Pfau 75 Jahre alt. Der weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannte Geschichtsforscher Prof. Clemens Pfau feierte seinen 75. Geburtstag.

h. Oberglauchau. Fabrikbrand. Am Dienstag brach in einem Fabrikationsgebäude der Firma Gebr. Raben in Deutschhaffartenberg ein Brand aus. Das Gebäude, in dem eine große Menge Holz lagerte, brannte im Innern zum Teil aus. Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehren konnte der Dachstuhl erhalten bleiben.

h. Bad Elster. Grenzlandtreffen des Deutschen Frauenwerks. Am 20. Juni findet hier ein großes Grenzlandtreffen des Deutschen Frauenwerkes der Kreise Auerbach, Aus, Delitzsch, Glauchau und Jockkau statt. Reichsführerin Scholz-Klink wird voraussichtlich sprechen. In Verbindung mit dem Treffen werden im Rahmen des Heimatwerkes Socksen ein Heimatabend und eine Ausstellung über die Arbeit des Frauenwerkes stehen.

h. Hartmannsdorf. Reichsführerin Scholz-Klink. Durch den fahrlässigen Umgang mit einer Schußwaffe verletzte ein 16 Jahre alter Lehrling in Röhndorf eine Hartmannsdorfer Einwohnerin, die von einer Kugel in den Rücken getroffen wurde.

h. Wilkau-Göhlau. Zigaretten-Automaten ausgeplündert. Von der Polizei wurden mehrere Einwohner aus Wilkau-Göhlau festgenommen, die durch Einwurf von Reichsmünzen aus einigen Automaten Zigaretten entnommen hatten.

Beides vereint richtig u. billig!



Kaffee-Service Elfenbein- Porzellan, mit Goldverzierung, 9 teilig für 6 Personen

6.00



Kaffee-Service Porzellan, weiß mit Goldfärbung, 9 teilig, für 6 Personen

3.00

Sammel-Gedeck Porzellan, 3 teilig, moderne Dekore 48,-

Obst- oder Kuchenteller Porzellan 30 cm Ø mit Obstdekor 95,-

Kuchen- od. Puddingsatz Porzellan, Streublumen- od. Fruchtdekor 1.00

Kaffee-Service Porzellan, Steingl., für 2 Personen, Streublumendekor 1.25

Tasse mit Untertasse, Porzellan, weiß mit kleinen Fehlern 12,-

Teller Porzellan, Feston, Hell oder dunkel mit kleinen Fehlern 18,-

Schüssel Porzellan, weiß, Feston, viereckig, 25 cm mit kleinen Fehlern 38,-

Saucieren Porzellan, Feston, mit Untertasse mit kleinen Fehlern 35,-

Fleischplatte Porzellan, Feston, 36 cm mit kleinen Fehlern 58,-

Milchkrug Porzellan, 1 Liter Inhalt mit kleinen Fehlern 38,-



LEIPZIG C1 • KÖNIGSPLATZ 15-16

Der Turm von Merck

Orel Curlien-Verlag Königsbrück. Nachdruck verboten. Roman von A. v. SAZENHOFEN

22. Fortsetzung.

Ich habe ein Fieber im Blut. Am 30. ist die Schlusshandlung. Mit dem höchsten Tempo, das mein Wagen hergibt, fahre ich vor das Haus, in dem Doktor Kerdbauer wohnt. Ich springe aus dem Wagen und hauste die Treppen hinauf. Ich bitte dem Mann in Gedanken allerhand ab. Er wäre eigentlich mein Verblinderer gewesen, wenn ich nicht selbst...

Ich möchte den Herrn Doktor sprechen! „Verzeihung“, sagt das Mädchen, „der Herr Doktor ist selber krank.“ Ich reihe meine Karte heraus. „Mach wird er empfangen. Sagen Sie, ich müßte ihn dringend sprechen.“ Das Mädchen kommt wieder. „Der Herr Doktor läßt bitten.“

Er sitzt im Rehnstuhl am Fenster, ein Tuch um den Hals. Dedek um die Knie. Wie er mich sieht, schreit er mir entgegen: „Sie kommen wohl, mir zu sagen, daß ihr die größte Gelei gemacht habt da oben bei Gericht, die einem unschuldigen Menschen den Kopf solltet, wie?“

Er bekommt einen Husten, mein Herz macht einen Freudensprung. „Die Gelei ist noch nicht spruchreif! Ich habe das Urteil verschieden können. Ich komme zu Ihnen! Ich habe Ihnen allerdings nie recht geglaubt. Das rechnen Sie, bitte, dem Detektiv nicht an. Können Sie mir Aufschlüsse geben?“

Er hustet wieder und lächelt. „Sehen Sie sich nieder! Wollschliffe? Was wollen Sie für Aufschlüsse? Ich habe Klipp und klar erklärt, daß der Tod jedesmal durch Herzlähmung eingetreten ist.“

„Doktor Gerber ist anderer Ansicht“, werfe ich ein. „Ein Kinderspiel ist es! Was weiß er? Ich hätte ihn nie zusehen sollen, aber daran sind Sie schuld. Sie haben mir ja nicht geglaubt! Hat er die Familie gekannt wie ich? War er Hausarzt dort? Hat er das Herz der Baronesse untersucht? Hat er gewußt, daß mein Freund Stephan schwer herzleidend war? Daß der Clement einen Herzklappenfehler gehabt hat?“

„Ja, aber wie erklären Sie sich den Umstand, Herr Doktor, daß diese Herzlähmungen dreimal hintereinander an derselben Stelle erfolgt sind? Das ist ein unglaublicher Zufall.“

Er hustet von neuem. „Sie werden die Grippe bekommen!“ sagt er, statt der Antwort, und nach einer Pause: „Wozu sind Sie eigentlich Detektiv, wenn Sie das nicht herausbringen? Das wäre ja Ihre Sache! Ich habe gedacht, daß vielleicht durch einen Schreden, der sich...“

Ich unterbreche ihn. „Sie glauben also, daß im Turm selbst die Ursache zu suchen ist?“

Er sieht mich an. „Ich glaube? Was sagt das? Selbstverständlich ist die Ursache dort zu finden. Es kann nicht anders sein. Und von Clement wiederhole ich Ihnen nochmals: Durch den Sturz ist das Gewehr losgegangen. Jetzt könnt Ihr da oben einen Justizmord konstruieren. Ich wälche meine Hände in Unschuld! Gehen Sie jetzt, sonst bekommen Sie noch diese verdammte Grippe, die mich auch erwischt hat, und Sie haben jetzt Wichtatzen zu tun.“

Ich fahre wieder. Meine Stirn arbeitet fleißig. Zuleht bete ich. Wahrhaftig, ich bete. Wo nicht mehr helfen kann, wo keine Aussicht mehr ist, wo das armselige Gehirn glatt verjagt, betet der Mensch.

Clara schwindet dahin wie ein Licht, das sich verzehrt und eine kleine, stille Flamme wird, die ruhig zu Ende brennt.

„Nicht einmal die Milch trinkt sie mehr!“ jammert Christine.

Ich lasse Doktor Winter rufen. Er ist ratlos. Ich glaube es ihm. Es muß ein seelisches Leiden sein, ich kann organisch nichts finden.

Er sagt nicht mehr „Frau Gemahlin“. Vielleicht hat er doch erfahren, daß sie es nicht ist. Es kommt nicht mehr darauf an. Morgen ist schon der 24.

Ich rufe mir Hermann. „Wie lange sind Sie eigentlich schon hier?“

„Zwanzig Jahre, Herr.“

„In dieser Zeit niemals etwas am Turm gerichtet worden?“

„Niemals, Herr!“

„Es ist gut, ich danke Ihnen.“

Es treibt mich herum. Ich will meiner Ohnmacht entkommen, indem ich das und jenes tue. Aber es ist nur, daß ich mir sagen kann, die Hände nicht in den Schoß zu legen. Zwei Menschenleben lasten auf mir. Wenn ich sie nicht retten kann... Wenn mich mein eigenes, vielgepriesenes Genie, das nie eines war, verläßt! Wenn mich Gott verläßt, zu dem ich gebetet habe!!

Eines weiß ich sicher, daß das mein letzter Fall ist, wie er auch immer ausgeht!

Am dem Abend gehe ich im Wohnzimmer auf und ab. Dann renne ich in den Park hinaus, wieder zum Turm und wieder zurück... und wieder zum Turm.

Er steht dunkel vor einem matten Himmel... und ein Grauen fällt mich an.

Ich kann Konrad nicht begreifen. Der 25. Noch vier Tage! In der Nacht zum 25. komme ich nicht aus den Kläbern. Clara scheint zu verzweifeln.

Ich kann mir nicht helfen, ich sage barsch: „Wenn sich Menschen selber aufgeben, wie soll Ihnen ein anderer Mensch helfen können?“

Am fünf Uhr früh werfe ich mich angekleidet aufs Bett. Um sechs Uhr fahre ich auf und suche Hermann. Er kehrt den Gartenhaal. Der Besen fällt ihm aus der Hand, als er mich sieht. Ich bin in Hut und Mantel. „Wo wohnt der Maurer, der die Platten im Turm umgelegt hat?“ frage ich ihn.

Er hebt den Besen wieder auf. „Wollen Sie nicht zuerst früh...“

„Wo wohnt er? Schnell!“ Ich bin so erregt, daß ich zittere.

Es überträgt sich auf ihn. Er stottert: „Das zwei... zweite Haus am Dorfeingang, das zweite rechts.“

Ich bin schon draußen. Es ist nicht nötig zu fahren, denn das Dorf ist nahe. Keiner Regen häußt mir ins Gesicht. Allerfeinstimmig überall. Die paßt dazu. Ich habe das Haus schon gefunden. Josef Kleber steht auf einem kleinen Schild.

Als ich auf die Tür zugehe, kommt der junge Mensch heraus, der im Turm gearbeitet hat. „Suchen Sie mich?“

„Nein, Sie nicht, Ihre Mutter.“

„Die Mutter?“ fragt er erstaunt. „Die is in der Kuchl.“ Dann sagt er, daß er zur Arbeit muß. Ich halte ihn nicht auf.

Die Frau in der kleinen, ordentlichen Küche ist eine Fränklerin. Sie zieht gerade den Milchtopf vom Herd. Ich frage sie, ob sie einen Augenblick Zeit für mich hat.

Sie steht mich mißtraulich an. „Der Herr ist vom Schloß?“

„Ja“, und ich sage, ich hätte mit ihr zu reden.

Sie macht die Stubentür auf. Die Stube ist schon zusammengeraumt. Sie nimmt einen Stuhl und häußt ihn mit der Schürze ab. Der Hans wäre schon fort in d'e Arbeit, sagt sie, sie hätte Zeit. Für den Stall wäre es noch zu früh.

Da sage ich ihr, daß sie meine letzte Hoffnung ist. Es handle sich darum, einen Unschuldigen zu retten. Sie saltet die Hände auf dem Tisch zusammen und schaut mich erwartungsvoll an. „Ihr Sohn Hans hat mir erzählt, daß seine Großmutter — wohl Ihre Schwiegermutter — von dem Turm, in dem das dreimalige Unglück sich vollzogen hat, oft gesprochen hat. Erinnern Sie sich dessen?“

„Die Großmutter hat nicht viel g'wußt. Ihr Mann — mein Schwiegervater — war Maurer im Schloß. Er war a hoher Stedziger, wie er g'torben is. Er hat unterm Baron Stephan und dem sein Vatter g'arbeit.“

„Und?“ frage ich.

Sie denkt eine Weile nach. Ihre Stirn, die viele Querlinien gezeichnet haben, zieht sich härter zusammen. „Der Schwiegervater hat so ein paar Jahre vor dem Kriege mit dem Turm viel Arbeit g'habt. Da hat er erzählt davon. Oft hat er erzählt davon. Wo die Jahr waren, wo niemand mehr Arbeit g'habt hat, da hat er immer g'lagt: Uns is gut g'gangen, wir ham uns net sorgen braucht, a ganz Jahr ham mir gleich Arbeit g'habt im Schloß, wie mir die Starkstromleitung...“

Ich springe auf und falle zurück auf meinen Stuhl. Sie sieht meine Aufregung und hört auf zu sprechen.

„Eine... Starkstromleitung? Woher? Wozu?“ rufe ich heraus und fühle Schweiß auf meiner Stirn.

Sie denkt wieder nach. „Er kann nix anderes g'meint ham, wenn er immer vom Wert g'sprochen hat, wie das Elektrizitätswerk. Jetzt ham's a Sägewerk draus g'macht. Früher war's a Elektrizitätswerk. Mir kriegen jetzt den Strom von Soundorf drüber.“

„Ja, aber... Wohin sollte denn das Kabel gelegt worden sein? Zum Schloß? Das hat ja mit dem Turm...“

„Nein, eben grad zum Turm. I kann mi no genau erinnern, daß der Schwiegervater immer g'lagt hat: Vom Turm will er's Schloß mit Wasser versorgen. Mit dem Wasser is's immer an G'treit gewesen im Schloß. A Pumpanlage hat werden sollen, im Turm. Alles, hat der Schwiegervater g'lagt wär scho ferti, da is der alte Herr plöchl g'torben. Der Herr Baron Stephan war damals net da. No, und dann später is der Krieg kommen. Geld werdens a nimmer so g'habt ham nach der Inflation. Da is halt dann unterblieben.“

Korrekturen folgt!

Fragen hinter der Wand

Freundliche Antworten für humorige Leute

Die Kunst des Briefschreibens

S. D. in W. — Ich wundere mich immer, wenn ich in Briefsammlungen und anderen historischen Werken lese, was für lobelhaft lange Briefe die Leute früher geschrieben haben. Die Menschen müssen doch damals viel mehr Zeit gehabt haben als wir!“

Diese Vermutung hört man häufig. Aber überlege bitte einmal folgendes: Das menschliche Leben ist damals genau so kurz oder lang gewesen wie heute. Und welche „Zeitsparen“ Erfindungen haben wir inzwischen gemacht: Maschinen aller Art, vom Staubsauger bis zur Rotationspresse, Telefon und Telegraph, Eisenbahn und Auto... Eigentlich müßten also wir es sein, die viel mehr Zeit haben als unsere Vorgänger... Vielleicht wendest Du die Härte und Fast des heutigen Existenzkampfes ein. Aber auch frühere Generationen haben um die Existenz kämpfen müssen. Ja, sie haben teilweise viel kümmerlicher gelebt als wir. Und dennoch haben sie Zeit und Schwung gefunden zu so langen Briefen... Ich glaube, daß es weniger auf die „übrige Zeit“, die man hat, als auf den inneren Schwung ankommt. Wir schreiben keine solchen Briefe mehr — nicht weil wir keine Zeit mehr dazu hätten, sondern weil wir in dieser Form nichts mehr zu sagen haben. Die Kunst des Briefschreibens ist seltener geworden, weil die entprechende, gesammelte Gesinnung im Aussterben begriffen ist. Wedrigens darfst Du nicht vergessen, daß wir aus früheren Zeiten immer nur die vorzüglichsten Zeugnisse der Kunst des Briefschreibens vor Augen haben. Es gibt auch in unserer Zeit noch Künstler des Briefstils. Rilke war einer. Dehmel ein anderer. Und einer später lebenden Generation wird es vielleicht, wenn nur noch diese vorzüglichen Beispiele lebendig geblieben sind, abermals danken, als habe man damals zur Zeit der Uragrothier, so zwischen 1910 und 1940, ganz ordentliche und musterhafte Briefe schreiben können...

Wie nenne ich mein Paddelboot?

R. S. in D. — Mein Freund will sein neues Paddelboot „Rig“ nennen, mit Rücksicht auf eine junge Dame. Ist es nicht eine törichte Mode, Boote mit Frauennamen zu benennen?“

Warum töricht? Im Sprachgebrauch gelten alle Schiffe als weiblich: Die „Titanic“, die „Bremen“, die „Vaterland“ — warum also soll man Paddelboote nicht mit weiblichen Namen belegen? Befriedlich ist es freilich, dafür einen bestimmten Namen aus bestimmter Richtung zu wählen. Eine solche Wahl kann man nur verheirateten Paddlern ohne Bedenken empfehlen. Vorher soll es ja ab und an vorkommen, daß der Gegenstand der Reinigung wechsell. Es ist dann peinlich, wenn man Annemarie in dem Paddelboot „Rig“ zu einer Partie einläßt! (Wiedrigend ist Rig, Verzeihung, ein schmeißlicher Name für ein deutsches Mädchen.) Wer also über die Schwankungen des Herzens noch nicht völlig erhoben ist, tut gut, den Bootnamen auf einer Schiebtafel anzubringen, die

von Fall zu Fall auswechselbar ist. Oder er wählt keinen Mädchennamen, sondern eine andere Bezeichnung für sein Boot. — Etwa: „Wasserschiff“ (weil es nur so über das Wasser springt) oder „Fettauge“ (weil es immer oben schwimmt) oder „Bügelstange“ (weil es den Sportsmann ebenso gut kleidet wie eine taubstumm sehende Hofe). Aber wenn Du selbst etwas nachdenkst, wird Dir schon noch etwas Besseres einfallen!

Der Fettsack im geliehenen Buch

Koatle in Sch. — Du weißt sicher genau Bescheid über den Umgang mit Büchern. Ich habe einen Freund, dem mit entliehenen Büchern und Zeitungen sehr oft Mißgeschick in Gestalt von Fettsäcken, Wisfen, Knittern usw. passiert. Kannst Du diesem Unverderblichen nicht einmal eine Lektion geben?“

Wenn er wirklich unverbesserlich ist — was helfen ihm dann Lektionen? Aber man soll eben niemanden für unverbesserlich halten. Buch und Butterbrot fangen zwar mit denselben Buchstaben an, sie sind aber in keiner Weise miteinander vereinbar. Beide gleichzeitig genießen zu wollen, das sollte einem die Hochachtung vor diesen guten Dingen verbieten: die Hochachtung vor dem Buch ebenso wie die Hochachtung vor dem Butterbrot. Der Fettsack in einem geliehenen Buch ist daher auf keine Weise zu entschuldigen; er ist eine Entstellung des Buches und eine Verschwendung von Zeit. Wer Dir einmal ein entliehenes Buch mit solch einem Fleck zurückgebracht hat, dem solltest Du nie wieder ein Buch anvertrauen. Ebenso häßlich sind „Eselohren“, die durch falsches Umbältern entstehen. Schade, daß man auf der Schule den Kindern nicht eigens das Umbältern der Seiten beibringt — dieser und anderer praktische Handariff gehört zu den Dingen, die man im frühesten Alter lernt oder überhaupt nicht. Etwas weniger streng solltest Du die Mißhandlung entliehener Zeitungsnummern beurteilen: die Zeitung ist ein gar verächtlich Ding und erwartet keine allzu sorgsame Behandlung. (In England und Amerika pflegt man beim Zeitungslesen das Blatt den Spalten nach zu falten — Du kannst Dir denken, wie die arme Zeitung dann aussieht!). Einzelne Zeitungsnummern, die man aus besonderen Gründen aufbewahren will, sollte man überhaupt nicht verleihen. — Das wichtigste beim Verleihen von Büchern ist: Ach die Leute vorher anzufragen, denen man ein Buch leiht. Wenn man diese Aufgabe gewissenhaft erfüllt, dann braucht man sich hinterher nicht über Fettsäcke und „Eselohren“ zu beklagen...

Schöne große Blumen

R. S. in D. — Was hältst Du von groß blumigen Kleberstollen? Ich mag sie sehr lieblich oern, trage aber Bedenken, mir ein Sommerkleid aus solchem Stoff machen zu lassen, da ich selbst nicht allzu groß bin.“

Dein Bedenken ist vollständig richtig. Ein blumiger Stoff muß in der Größe des Trägers stets in einem erträglichen Verhältnis zu der Größe der Trägerin des Kleides stehen. Eine kleine zierliche Figur paßt nicht zu einem großblumigen Muster, eine große und womöglich athletisch gebaute Gestalt nicht zu Streublümen. Das sollte so einfach einzusehen sein, daß man es nicht elgens zu sagen braucht. Und

doch steht man immer wieder im Sommer Verköße gegen diese einfache Regel. Ebenso wie manche kleine Frauen es nicht lassen können, wider alle Vernunft große Hüte zu tragen, und umgekehrt: Wer einmal im Zirkus gemerkt ist, weiß, daß die Wirkung des Clowns häufig darauf beruht, daß Hut und Kopf bewußt in ein Mißverhältnis gestellt werden. — Die Ertränkungen bedeuten freilich wahrhaftig nicht, daß Du nun auf die Freude an geblumten Sommerkleidern überhaupt verzichten müßtest. Auch für Dich findet sich ein Muster, das in der Größe der Blumen Deiner Figur und in den Farben Deinem Teint entspricht. Wähle also mit Bedacht — bis die Sommermonate kommen, hast Du ja wirklich noch Zeit genug! Karabu.

Regierungsgeschenk an katholischen Orden

Seltens der deutschen Regierung wurde den Schwestern des Benediktinerinnenordens zu Maria, der Hauptstadt der Philippinen, ein Geschenk zuteil. Die Priorin dieser Ordensgenossenschaft, deren Mutterhaus sich in Tuhing am Staurberger See befindet, erhielt aus Berlin ein Schreiben mit der Anfrage, ob ihr Haus — es führt den Namen „Sankt-Scholastika-Kolleg“ — eine deutsche Schreibmaschine als Geschenk gebrauchen könnte als Anerkennung für den großen Eifer, womit sie sich um die Pflege des Deutschturns bemüht. Auf dies Anerbieten erfolgte die Antwort, daß eine Schreibmaschine zwar recht willkommen sei, jedoch mit Rücksicht auf den lebhaften Schulbetrieb, in dem 1400 Schülerinnen täglich unterrichtet werden müßten, aber wenn eine andere noch dringendere Bitte gestattet sei, so möchte man statt dieses Geschenkes etwas für den Küchengebrauch höchst wünschenswertes bevorzugen. Es wurden beide Geschenke bewilligt. Die Auszeichnung wurde freudig begrüßt. Dankbaren Herzens erzählte man es den deutschen Konarkpflanzern, damit auch sie an der Auszeichnung des Schwesterhauses teilhaben und davon noch ihrer Rückkehr ins Vaterland berichten. Ist doch die Missionstätigkeit drüben unter der fortwährenden Glut der Tropenhitze so überaus opferreich. Sind's Hunderte, die im Scholastika-Kolleg und seinen Nebengebäuden bei voller Pension ihren ständigen Aufenthalt haben, so sind es weiter Hunderte, die allmorgendlich mit Autos vom Elternhause abgebracht werden. Und wenn man dazu weiß, daß es Schwestern gibt, die täglich das Fieber in ihren Gliedern fühlen und trotz dem vom Erteilen des Unterrichts nicht Abstand nehmen, dann muß man ihnen die Hochachtung aussprechen, die sie verdienen.

Hauptkassier: Georg Winkel.

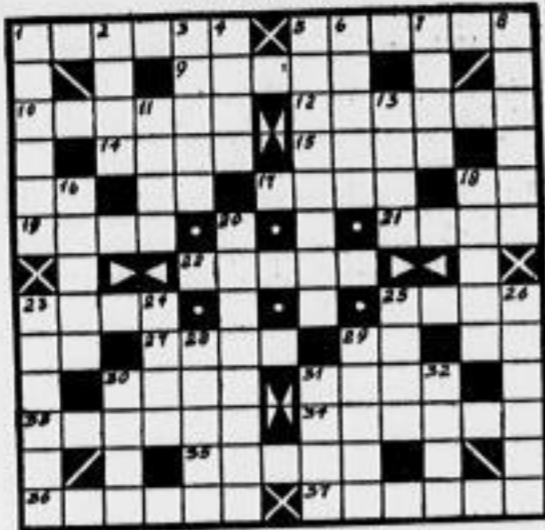
Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: Georg Winkel in Dresden. Herausgeber: Engelbrecht: Theodor Winkel in Dresden. Druck und Verlag: Hermanns Buchdruckerei Dresden, Poststraße 17. D. A. III 87: über 4200 — 3. Zt. in Dresden Nr. 4 Mittl.

Reinigung, Ausbesserung, Einmottung von Teppichen und Polstermöbeln durch Teppichreinigung Klette Gebr. 1936 Dresden, Schertnerstraße 36 — Ruf 40128

Kundenanzahl: berechnung

Rätsel-Ecke

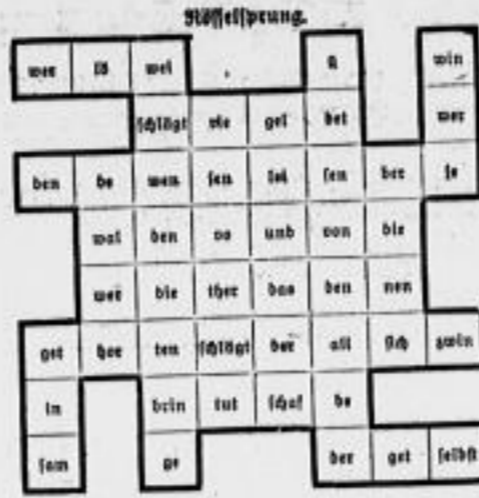
Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 1. Vtrat, Seeräuber, 3. Soldat in der Provinz Sachsen an der Saale, 9. Paternname, 10. Stadt in Kleinasien, 12. Oper von Wagner, 14. Handwerksgerät, 15. japanischer Seeräuber (Eroberer von Port Arthur), 17. Gebürtel (auch Gebirgsort), 19. Mädchenname, 21. altgermanisches Schriftzeichen, 22. großer Mensch, 23. Totenküchlein, 25. See männliche Bezeichnung für Seil, 27. Vogel, 30. Verwandte, 31. Seuche, 33. Pflanze (Korbblütler), 34. germanische Frühlingsgöttin, 35. Hülsenfrucht, 36. Feldin einer Bürgerlichen Ballade, 37. gewirkter Stoff.

Senkrecht: 1. Angehöriger eines Verbervolltes, 2. gewalttätige Entelung, 3. Altarische, 4. spanische Münze, 5. Obhut, 6. Sternbild, 7. Wallenstein Astrolog, 8. Name zweier Nebenflüsse der Oder, 11. Waldschuß, 13. Stadt in Böhmen, 16. Amtstracht, 18. Gemeinbeweile, 20. Strauchfrucht, 23. Unter-

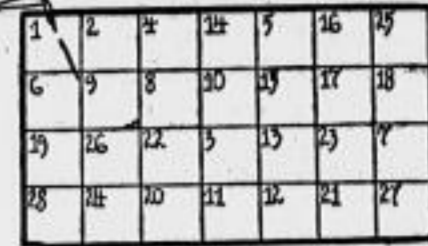
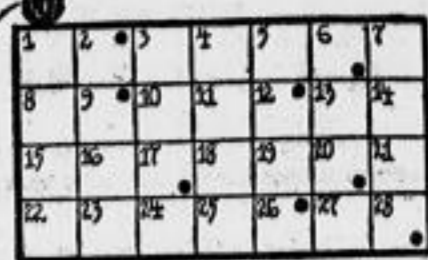
bau, Fußgänger, 24. Berggraben, 25. Stuhlpauze, 26. schloßartiges Gebäude, 28. Herbstblume, 29. deutscher Flug zur Nordsee, 30. Körperglied, 31. Berchtholdsbühne, 32. Kampfgeführt.



Ausfüllungen aus der letzten Mittwochnummer.

Kreuzworträtsel, Waagrecht: 1. Stuhl, 3. Knecht, 9. Oper, 10. Oper, 11. Oper, 12. Opern, 13. Oper, 14. Oper, 15. Oper, 16. Oper, 17. Oper, 18. Oper, 19. Oper, 20. Oper, 21. Oper, 22. Oper, 23. Oper, 24. Oper, 25. Oper, 26. Oper, 27. Oper, 28. Oper, 29. Oper, 30. Oper, 31. Oper, 32. Oper, 33. Oper, 34. Oper, 35. Oper, 36. Oper, 37. Oper.

Rätselkreuz (Wesentlich gelöst).



Die Felder der oberen Figur sind bereits mit Buchstaben ausgefüllt, daß man in den vorgezeichneten Reihen, in Zahlenfolge hintereinander gelesen, Wörter folgender Bedeutung erhält: 1-6 Bezirk, 7-10 Alpenhirt, 11-15 gewobenes Zeug zu Kleidungsstücken, 16-19 fagelförmiges Rindvieh, 20-23 etwas unübersehlich Windendes, 24-28 innige Reizung. Jetzt müssen die einzelnen Felder, zuerst mit den oberen Punkten und dann mit den unteren Punkten, der Reihenfolge nach abgelesen, je einen Vogel ergeben. Man füllt man die untere Figur derart mit Buchstaben aus, daß in die einzelnen Felder die Buchstaben der entsprechenden unnummerierten Felder der oberen Figur übertragen werden. Bei richtiger Lösung nennen die Vongerechten der unteren Figur, fortlaufend gelesen, ein Sprichwort.



Dieses freudige Ereignis machen wir all unseren Freunden, Bekannten und Verwandten durch die Zusendung einer schönen Verlobungskarte bekannt. Wir wünschen unsere Verlobungskarten schön und geschmackvoll in der Ausführung. Darum gehen wir schon heute zur

Germania-Buchdruckerei
Dresden, Polsterstr. 17.

Rundfunk

Deutschlandsender
Donnerstag, 22. April

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaf, anshl. Schallplatten; 6.30 Aus Dresden: Frühkonzert; dazu: 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes; 9.40 Kindergymnastik; 10.00 Volksliedersingen; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Der Bauer spricht - der Bauer hört; anshl. Wetterbericht; 12.00 Aus Breslau: Musik & Mittag; dazu: 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerelei - von zwei bis drei; 15.00 Wetter- und Verkehrsbereichte, Programmhinweise; 15.15 Frauen am Werk; 15.45 Industrie-Schallpl.; 16.00 Musik am Nachmittag; in der Pause 17.00-17.10 Der Mann mit dem Goldhelm. Eine Forschergeschichte von Heinz Stegmann; 18.00 Die klassische Sonate; 18.30 Kleine Urfasen - große Wirkungen. Ein Gespräch über natürliche und künstliche Mutationen; 18.45 Was interessiert uns heute im Sport? 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.30 Waffenträger der Nation. Bei der Kavallerie; 20.00 Sternspruch; anshl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen

Dienstes; 20.10 Die großen deutschen Sinfoniker: Rich. Strauß; 21.40 Schöpferische Stunde. Ein Monologspiel von Wilhelm von Scholz; 22.00 Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten; anshl. Deutschlandfunk; 22.30 Eine kl. Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00-24.00 Wir blühen zum Tanz!

Reichsfender Leipzig
Donnerstag, 22. April

5.50 Mitteilungen f. d. Bauern; 6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst; 6.10 Aus Berlin: Funkgymnastik; 6.30 Aus Dresden: Frühkonzert; dazu: 7.00-7.10 Nachrichten; 8.00 Aus Berlin: Funkgymnastik; 8.20 Kl. Musik; 8.30 Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen; 9.40 Vom Deutschlandsender: Kindergymnastik; 9.55 Wasserstandsmeldungen; 10.00 Aus Berlin: Volksliedersingen; 10.30 Wettermeldungen und Tagesprogramm; 10.45 Heute vor ... Jahren; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 F. d. Bauern; 12.00 Aus Kassel: Mittagkonzert; dazu: 13.00-13.15 Zeit, Wetter und Nachrichten; 14.00 Zeit, Nachrichten u. Börse; 14.15 Musik nach Tisch (Industrie-Schallpl.); 15.00 Für d. Frau: Neuzeitl. Säuglingspflege; 15.10

Walzer aus Wien (Industrie-Schallpl. u. Aufn. des deutschen Rundfunks); 15.50 Aus Berlin: Brasilien spricht; 16.00 Musikalische Zwischenpiel; 16.15 Aus Kassel: Sing mit, Kamerad! 17.00 Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten; 17.10 Mitklang; 17.30 Musik. Zwischenpiel; 17.40 Hochzeiten nordischer

Kultur: Pasargada und Esuf; 18.00 Aus Köln: Blasmusik; 18.50 Aus Torgau: Fröhli. Feierabend; 19.50 Umschau am Abend; 20.00 Nachricht; 20.10 Musik aus aller Welt; 22.00 Nachrichten u. Sportfunk; 22.30 Wissen u. Fortschritt; 22.35 Aus Dresden: Englische, schottische u. irische Volkslieder; 23.00-24.00 Tanz b. Mitternacht.

1 bis 2 Zimmer
3. Mißbewohnen eines Einfam. Haus in ruhiger Lage, m. schön. Garten in Bauhen möglich! 1. Dauermieter, frel. Näher, unter Nr. 8631 an die Sächs. Volkszeit.

Dresdner Theater

Opernhaus:
Mittwoch
Die Regimentstochter (8)
Marie: Sach; Herpoin von Traquitorpi; Vogel; Marscha von Maggioriooglio; Koettrik; Tonia; Kremer; Sulzig; Büffel; Gortens; Range; ein Rotar; Schmalnauer; ein Korporal; Greiner; junger Landmann: Altmann.
Donnerstag
Der Vogelhändler (7,30)
Schauspielhaus:
Mittwoch
Die Kreuzschreiber (8)

Anton Huber: Kleinschegg; Joseph: Goldmar; Großbauer; Kottenkamp; Steinkloppschann; Rainer; Veit; Liedthe; Warthe; Seemann; Viefel; Gader; Klaus; Ostwald; Mathies; Jacobi; Altschneider; Bauer; Brenninger; Ponto; Michl; Geldern; Voss; Rühlhofer; Martin; Schmieder; Sepp; Kleber; Koll; Jink; Urfel; Vafarke; Hanns; E. Wenzel; Tobias; Paulfen.
Donnerstag
Die Kronpräsidenten (7,30)

Theater des Volkes
Mittwoch
Der Etappenhase (8,15)
Donnerstag
Der Etappenhase (8,15)
Romdienenhaus:
Mittwoch
Meine Freundin Barbara (8,15)
Donnerstag
Meine Freundin Barbara (8,15)

Das Qualitätshaus der anerkannt niedrigen Preise
Kirst & Bartsch
Zittau, Innere Weberstraße 31. Ruf: Sammelnummer 3002
führt in großer Auswahl besitzende, moderne Herren-Knaben-Sport-Loden-Leder- und Berufskleidung fertig und nach Maß. Eigene Werkstätten im Hause.

Rudolf Reizig
Innere Weberstraße 2
Günstige Bezugsquelle in Kolonialwaren, Feinstoffartikeln, Spirituosen, Südfrüchte

Löwen-Apotheke
Biochemie - Homöopathie
Skagerrakplatz 6, Ruf 2026
Max Dürlich

Apotheker Wilhelm Dick
Zittau i. Sa.
bekannt für die seit 106 Jahren bestehende
Dicks concess. Pflaster - Salbe

Joseph Ernst
Dampfziegelei
Zittau, Telefon 3548
Mauer-, Decken- u. poröse Ziegeln.
Spezialität: Aristos-Bauweise

Durchschlag-Papier
Nr. 8 E, holz-frel, weiß, gebleicht, DIN-blätter (21x29,7) beste Sorte 30 gr schwer
1000 Blatt nur **170 RM**
Solange Vorrat
Germania Buchdruckerei
Dresden A 1, Polsterstr. 17

Hotel Zittau-Vorstadt Ruf Nr. 3971
(Haltestelle der Gebirgsbahn Oybin-Ionsdorf)
Gute Küche, angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine, und dazu „Das edle Zittauer“
Familie Wohnner

Bedachungs-Geschäft
vorm. Partzelt & Appelt
Jnh. Martin Appelt
Stephansstr. 15, Tel. 4186

Gustav Probst Zittau
Markt 8
Kolonialwaren - Mehle Konserven

Das gute Fahrrad und richtige Motorrad erhalten Sie zu soliden Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen im Fachgeschäft
Rich. Glaubitz, Zittau
Franz Köntzerstraße 6
Ausstellung: Neustadt 1
Füllwerkstatt: Görlitzerstr. 53

Stoffe
Heinrich Wagner
Bautznerstraße 11
neben Kaffee Schillner.
Anzeigen lesen heißt: besser beraten sein

Um gutes Brot zu kaufen muß man zu Glutig laufen!
Bäckerei Karl Glutig
Lessingstraße 8

Pfaff - Nähmaschinen
Marken - Fahrräder
von
Wilh. Finke, Bautznerstr.

Die gültigsten
BRILLE KUNZE
DIPLOMATIKER
Zittau - Reichenbergerstr. 40
Lieferant sämtl. Krankenkassen

täglich frisch
geröstete Kaffees
MAX PASCHKE Nachf.
Inhaber Herbert Woerner
Zittau
Bautznerstraße 1
Fernruf 4936

Wir sind Ihnen dankbar und Sie vertrauen sicherlich die Inserenten, wenn Sie sich bei Einkäufen auf die Anzeigen in d. Sächsischen Volksz. beziehen

Kohlen-Buttig
liefert prompt durch Schnell - Lastwagen
Für jeden Fuß erhalten Sie den richtigen Schuh zu angemessenen Preisen bei
Wendelin Rücker
Hauptmann-Göring-Str. 21, Telefon 3579

Korsett- u. Wäsche-Spezialgeschäft
Lotte Sämmang
Unterwäsche Strümpfe
Reichenbergerstraße 23
Ruf 3384

Heino Seidel
Bautznerstraße 4
Günstige Bezugsquelle für: Kaffee, Hülsenfrüchte Konserven, Konfitüren

Trauerdrucksachen
liefert schnell und preiswert
Germania Buchdruckerei
Dresden-A. 1, Polsterstraße 17, Ruf 21012

Sanitäre Anlagen
Heizung Klempnerel
Erich Winkler
Gablerstraße 42, Tel. 4453

Schweizer-Bazar, Zittau
Das reelle Kaufhaus für Staat und Land!
Kleiderstoffe - Gardinen Unterkleidung und Stricksachen für Damen Herren und Kinder Bettwäsche und Bettfedern - 30% Rabatt in Marken -

JUL. FALKE
Hammerschmidtstr. 13
Telephon 3486
Werkstätten für Grabmalerei

Julius Berthold
Wäsche- und Modehaus
Markt 13 gegr. 1866
Mitglied des Rabaltparverrens

Teppiche Gardinen Innendekoration
Decken - Kissen - Stoffe
Erzeugnisse der Deutschen Werkstätten
aus dem neuen Spezialhaus mit fachmännischer Beratung
HERMANN JORDAN - ZITTAU
Neustadt 25, Eingang Frauenstraße
Telefon 4259